

## USA wünschen zehn deutsche Divisionen

Die amerikanischen Vorschläge für die Außenministerkonferenz

WASHINGTON. Die amerikanische Delegation wird der New Yorker Außenministerkonferenz ein Programm für die Aufrüstung der westlichen Welt vorlegen, das u. a. auch die Eingliederung deutscher Divisionen — bis zu zehn — in eine kollektive Streitmacht der Nordatlantikkonflikte unter einem amerikanischen Oberbefehlshaber vorsieht. Ueber die Vorschläge haben sich das amerikanische Außenministerium, das Verteidigungsministerium und der Hohe Kommissar McCloy in den letzten Tagen mit Präsident Truman geeinigt.

Außenminister Acheson hat die außenpolitischen Ausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses für heute zu einer letzten Sitzung vor Beginn der Außenministerkonferenz einberufen. Er wird diesen Ausschüssen die Einzelheiten des amerikanischen Programms bekanntgeben. Nach Mitteilungen zuständiger Washingtoner Stellen sieht das amerikanische Programm sechs Punkte vor.

1. Ernennung eines Amerikaners zum Oberbefehlshaber der kollektiven nordatlantischen Streitmacht, die künftig geschaffen werden soll. 2. Eingliederung von Streitkräften der deutschen Bundesrepublik in diese nordatlantische Streitmacht. Gliederungen dieser deutschen Streitkräfte aufwärts bis zur Division. 3. Erhöhung der Zahl der amerikanischen Divisionen in Europa. 4. Erhöhung der Stärke der britischen Streitkräfte auf dem Kontinent, dazu Heranziehung kanadischer Einheiten. 5. Erhöhung der Stärke der gegenwärtigen Streitkräfte der Mitgliedstaaten des Atlantikpakts auf dem europäischen Kontinent. 6. Verstärkung der bestehenden Polizeikräfte in der Bundesrepublik. In Washington rechnet man damit, daß zunächst ein militärischer Planungstab in Westeuropa nach dem Vorbild des amerikanischen Oberkommandos im zweiten Weltkrieg geschaffen werden muß. Man ist sich in den Vereinigten Staaten auch darüber klar, daß die Einbeziehung der westdeutschen Kapazität in das Verteidigungsprogramm nur dann möglich ist, wenn die europäischen Streitkräfte vereinigt werden.

Man glaubt in Washington, daß sich die beiden Westmächte England und Frankreich

mit den geplanten Maßnahmen zur Straffung der Organisation und der Kommandoverhältnisse der künftigen atlantischen Streitmacht einverstanden erklären, aber daß es über die Punkte des amerikanischen Programms, die Deutschland betreffen, noch sehr lebhaft Diskussionen geben wird.

Von England erwartet man folgende Vorbehalte: Zuerst Aufrüstung der Nordatlantikkonflikte vor der Aufstellung deutscher Truppen. Während der kritischen Periode des Wiederaufbaus der westeuropäischen Verteidigung muß alles vermieden werden, was so-

wjetische Aktionen hervorrufen kann. Die Wiederbewaffnung Deutschlands im jetzigen Zeitpunkt würde unter den westeuropäischen Ländern Besorgnisse auslösen und die osteuropäischen Länder noch weiter in die Arme der Sowjetunion treiben. Großbritannien würde es auch für einen Fehler halten, wenn man die Bundesregierung, die bisher noch keinen Wunsch nach einem Heer geäußert hat, zur Wiederbewaffnung zwingt.

Bei den Verhandlungen über die Besatzungsstatutreform rechnet man mit einer raschen Einigung. Man glaubt, daß die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland und die Aufhebung aller Kontrollrechte der Hohen Kommissare über innerdeutsche Angelegenheiten erfolgen wird. Gewisse Kontrollbefugnisse sollen den Alliierten über den deutschen Export vorbehalten bleiben, um den Export kriegswichtiger Materialien nach der Sowjetunion zu verhindern.

## Länderchefs beim Bundeskanzler

Aussprache über die in- und ausländische Lage / Polizeifrage im Vordergrund

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Samstag eine Besprechung mit den Ministerpräsidenten der Länder der Bundesrepublik über die Haltung der Bundesregierung zu verschiedenen politischen Fragen. Dr. Adenauer gab bekannt, daß er Anträge an die alliierte Hohe Kommission richten will, um eine bessere Organisation der Länderpolizei zu ermöglichen.

Die Fraktionsvorsitzenden waren am Tage zuvor von Dr. Adenauer über die zu erwartenden Gesetzesvorlagen der Bundesregierung unterrichtet worden.

Nach der Konferenz mit den Länderchefs sagte Bundeskanzler Dr. Adenauer auf einer Pressekonferenz, daß sich für uns Deutsche in New York sehr viel entscheiden werde. Solange nicht das Ergebnis der Konferenz feststehe, werde deutscherseits größte Zurückhaltung bewahrt werden. Er habe den Regierungen der drei Westmächte kurze, präzise Anträge übermittelt.

Mit den Länderministern habe er die gesamte innen- und außenpolitische Lage besprochen. Vor allem sei jedoch die Organisation der Länderpolizei erörtert worden. Gegenwärtig hätten die Länder insgesamt zwischen 70 000 und 90 000 Mann Polizei, aber in jedem Land sei die Gesetzgebung verschieden. Die Polizei müsse auf ihre Zuverlässigkeit hin geprüft, von unzuverlässigen oder staatsfeindlichen Elementen gereinigt und neu organisiert werden.

Zu dem Lohn-Preis-Problem sagte der Kanzler, wenn eine allgemeine starke Lohnerhöhung käme, würden Preissteigerungen die ungewollte Folge sein. Dann würde keiner einen Vorteil haben. Während die Preiserhöhungen bei den Rohstoffen nur ganz bestimmte Sparten trafen, würde sich eine generelle Lohnerhöhung auf allen Gebieten bemerkbar machen.

Zum Schluß stellte der Bundeskanzler den anwesenden Pressevertretern die überraschende Frage: „Haben Sie schon die neue deutsche Uniform gesehen?“ Erwartungsvoll erwiderten die Journalisten „Nein“. „Ich auch nicht“, sagte der Kanzler mit einem verschmitzten Lächeln.

Unter dem Vorsitz von Bundesfinanzminister Dr. Fritz Schäffer fand eine Besprechung mit Vertretern des „Bundesversorgungsberechtigter ehemaliger Wehrmachtangehöriger und ihrer Hinterbliebenen“ statt. Es wurden wesentliche Fragen der Versorgung ehemaliger Berufssoldaten auf Grund des Artikels 131 des Grundgesetzes behandelt.

Auf Beschluß des Aulsenrates wird der Bundestag die angekündigte Erklärung der Bundesregierung zu den Wahlen in der Sowjetzonenrepublik in seiner Sitzung am kommenden Donnerstag entgegennehmen.

## Trommelfeuer vor Taegu

TOKIO. Während es am Samstag und Sonntag an der Koreafont verhältnismäßig ruhig war, hat die nordkoreanische Artillerie am Sonntagabend mit einer heftigen trommelfeuerartigen Beschießung der amerikanischen Stellungen 8 km nördlich von Taegu begonnen. Man rechnet damit, daß es sich um die Vorbereitung für eine neue kommunistische Offensive gegen die Stadt handelt.

## Ueber 400 Ausweisungen

PARIS. Das französische Innenministerium hat bekanntgegeben, daß im Rahmen der dreitägigen Aktion gegen ausländische Kommunisten in Frankreich bisher 288 Personen verhaftet und deportiert worden sind. Insgesamt sind 404 Ausweisungsbefehle erlassen worden. Die noch nicht verhafteten Personen befinden sich zum größten Teil im Ausland und sollten an der Rückkehr gehindert werden. Unter den Ausgewiesenen sind u. a. 177 Spanier, 59 Polen, 14 Russen, 13 Italiener, 6 Ungarn, 6 Tschechoslowaken. 123 davon wurden nach dem Osten deportiert.

Die polnische Regierung hat bei der französischen Regierung gegen die „neue Welle brutaler Verfolgungen und Verhaftungen polnischer Einwanderer in Frankreich“ Protest erhoben. Die Protestnote wurde dem französischen Geschäftsträger in Warschau übergeben.

Die französische Regierung hat beschlossen, die Einberufungsklasse 1949 weitere drei Monate unter den Waffen zu behalten. Dieser Jahrgang wird damit einer Militärdienstpflicht von 15 Monaten genügen. Der nächste Jahrgang soll dann 18 Monate dienen.

## Athener Regierung trat zurück

ATHEN. Die erst vor kurzem gebildete Koalitionsregierung unter Ministerpräsident Venizelos ist am Samstag zurückgetreten, da sie im Parlament mit 126 zu 106 Stimmen überstimmt wurde. Das Kabinett befand sich erst seit dem 21. August im Amt. Voraussichtlich wird es zu einer Parlamentsauflösung und Neuwahlen kommen.

König Paul hat am Sonntag Konstantin Tsaldaris mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

## Friedenstreffen abgeblasen

DÜSSELDORF. Das für den 1. Oktober in Dortmund angesetzte „Treffen der 100 000 Friedenskämpfer“ ist am Sonntag vom kommunistisch beeinflussten „Komitee der jungen Friedenskämpfer in Westdeutschland“ abgeblasen worden. Als Grund wird angegeben, man wolle es nicht auf eine Machtprobe mit der westdeutschen Polizei ankommen lassen. Als Ersatz soll nunmehr am 1. Oktober in allen größeren Städten ein „Tag der Friedenskämpfer“ begangen werden.

## Bartram dementiert

HAMBURG. Der neugewählte Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Dr. Bartram, hat die Behauptung einer amerikanischen Zeitung, er habe deutsche Arbeiterführer in Konzentrationslager gebracht, als völlig unbegründet und erlogen bezeichnet. Bartram gab zu, seit 1937 der NSDAP angehört zu haben, betonte jedoch, daß er keinerlei Ämter oder Funktionen innegehabt habe. Er habe nur die Auslandsfirma in Hamburg, deren Direktor er war, durch seinen Beitritt sichern wollen.

## Bonn und Bundespolizei

Von unserem Bonner Dr. A. R.-Vertreter

Die „Bundespolizei“ ist zum Stichwort in den Ministerien, in den Wandelgängen des Bundestags und in den Büros auf dem Petersberg, dem Sitz der Hohen Kommission, geworden. Sie war auch das Thema der Beratungen des Bundeskanzlers mit den Ministerpräsidenten der Bundesländer und das große Problem einer Bundespolizei zeigt sich gerade darin, daß der Bundeskanzler über sie mit den Ländern beraten muß. Die Schöpfer des Grundgesetzes haben sich daran erinnert, daß die Polizei in der Weimarer Republik eine Angelegenheit der Länder war, und sie haben für die Bundesrepublik die gleiche Regelung getroffen.

Nach dem Grundgesetz gibt es keine Bundespolizei, und so wird die Bildung einer solchen Organisation eine Aenderung des Grundgesetzes zur Voraussetzung haben. Solche Revisionen des Grundgesetzes sind aber nicht leicht. Sie bedürfen einer Zweidrittelmehrheit im Bundestag und im Bundesrat und zudem der Zustimmung der Hochkommission. Nun scheint zwar eine solche große Mehrheit im Bundestag zu erreichen zu sein, da sowohl die Sozialdemokraten wie die Freien Demokraten sich für eine Bundespolizei ausgesprochen haben und es, da diese beiden Fraktionen fast die Hälfte der Parlamentssitze einnehmen, nur noch der Zustimmung der Hälfte der CDU-Fraktion bedürfte, um die Revision des Grundgesetzes zu erreichen.

Dagegen wirkt eine Zweidrittelmehrheit im Bundesrat, der Vertretung der Länder, schwierigere Probleme auf, obschon diese nicht unlösbar wären, die Haltung der Hochkommission bleibt ungewiß. Von französischer Seite ist bis jetzt nur eine Bundespolizei in Form verstärkter Landespolizeikräfte zugestimmt worden, wobei auf die Bestimmung des Grundgesetzes hingewiesen wird, daß die Bundesregierung im Fall drohender Gefahr für die Staatsordnung ein Weisungsrecht gegenüber den Polizeikräften der Länder hat. Allerdings hat die Hochkommission diese Bestimmung bis jetzt suspendiert. Auch wenn sie, woran kaum zu zweifeln ist, diese Möglichkeit für die Bundesregierung jetzt erlauben wird, so erscheint der Wortlaut des Grundgesetzes in diesem Punkt allen politischen Kreisen in Bonn zu verschwommen und zu ungenau.

Es stellt sich die Frage, wer feststellt, daß drohende Gefahr für den Staat vorliegt, auf Grund deren erst Bonn Weisungen erteilen kann. Es ist nicht geklärt, was eigentlich dieses Weisungsrecht bedeutet. Wenn es nur das Recht der Bundesregierung darstellt, elf Länderministern Anweisungen zu geben, so bleibt ein einfaches Kommando. Was das für die Schlagkraft einer Einheit bedeutet, braucht nicht gesagt zu werden. Die ersten Verhandlungen des Innenministers mit den Ländern zu diesem Punkt haben denn auch die Bundesregierung sehr enttäuscht, und es ist immerhin unwidersprochen geblieben, daß die Ländervertreter sehr lange sich über die Frage unterhalten haben, ob diese neuen einheitlich auszurüstenden und zu kasernierenden Einheiten das Landes- oder ein Bundesabzeichen tragen sollen und, wenn ja, ob das eine über dem anderen stehen sollte.

Nach diesen ersten Erfahrungen hat man in den Kreisen der Regierung augenscheinlich erwogen, ob nicht der Name „Bundespolizei“ vermieden werden könne, damit dieser Prozeß einer Revision des Grundgesetzes ebenso wie diese Verhandlungen mit den Ländern nicht nötig sein werde. Aus diesen Erwägungen entstand der Plan, die neuen Einheiten als eine Organisation zu schaffen, welche keinen Polizeicharakter tragen, ohne andererseits irgendwie einer Armee zu gleichen, womit dann der Bestimmung des Grundgesetzes Genüge getan wäre, daß die Polizei Länderangelegenheit bleibe. Der nicht erwartete Erfolg war, daß alsbald von einer „Miliz“ gesprochen wurde, an die von der Bundesregierung keinen Augenblick gedacht gewesen war, wie mit Bestimmtheit aus Kenntnis der Erwägungen der Regierung gesagt werden kann. Es handelt sich nur darum, dieser neuen Einheit des Bundes einen Namen zu geben, der sie des den Ländern zustehenden Polizeicharakters beraubt hätte. Aber die Sozialdemokratie erhob dagegen eindeutig Einspruch, da sie den klaren Weg einer Revision des Grundgesetzes vorzieht.

Wenn nun der langwierige Prozeß dieser Revision vermieden werden soll, gibt es nur den einen Weg eines Staatsvertrags mit den Ländern, der praktisch eine verbindliche und von den Ländern anerkannte Auslegung des Vollmachtsartikels des Grundgesetzes bedeutet, daß die Bundesregierung ein klares Kommando über die kasernierten Einheiten der Länderpolizei besitzt, daß ihr von den Ländern eindeutig ein Verfügungsrecht über diese neuen Einheiten, deren Stärke noch festzusetzen sein wird, zugesichert wird. Die Verhandlungen mit den Ministerpräsidenten sind um diese Frage gegangen. Kommt dieser Polizei-Staatsvertrag nicht zustande, so wird nach allgemeiner Ansicht nur noch die Revision des Grundgesetzes die Möglichkeit einer schlagkräftigen Ordnungsmacht gegen innere Bedrohungen geben können.

## Mehr amerikanische Truppen für Europa

Truman billigt eine „beträchtliche Verstärkung“

WASHINGTON. Präsident Truman hat am Samstag auf Empfehlung der amerikanischen Stabschefs und mit dem Einverständnis von Außenminister Acheson und Verteidigungsminister Johnson eine beträchtliche Verstärkung der amerikanischen Truppen in Europa gebilligt. Die Zahl der neuen Truppen und der Zeitpunkt ihrer Entsendung sollen in Besprechungen mit den Atlantikpaktstaaten vereinbart werden.

Der Präsident erklärte aber, daß bei der Ausführung des Entschlusses maßgebend sein werde, inwieweit die übrigen Alliierten bereit seien, von sich aus gleichwertige Maßnahmen zu ergreifen. „Unsere Pläne“, so sagte der Präsident, „gehen von der ernsthaften Erwartung aus, daß die Alliierten unseren Anstrengungen mit ähnlichen Aktionen entgegenkommen.“

Es wird erwartet, daß der größte Teil der Truppenverstärkungen in Westdeutschland stationiert werden wird, da hier die Gefahr eines sowjetischen Angriffs am größten ist. In amerikanischen Militärkreisen in Deutschland ist man der Ansicht, daß vor dem tatsächlichen Eintreffen neuer Einheiten noch Monate vergehen werden. Die Zahl der amerikanischen Besatzungstreitkräfte in Deutschland ist seit Ende des Krieges ständig zurückgegangen und dürfte zurzeit mit den in Oesterreich und in Triest stationierten Einheiten 100 000 Mann kaum überschreiten.

Präsident Truman hat am Samstag seine Maßnahmen zur Mobilisierung der wirtschaftlichen und militärischen Kräfte Amerikas bekanntgegeben. Es ist die Einrichtung einer Preisbehörde vorgesehen, die während der Kriegszeit die Preise ausgleichen soll. Zum Leiter der Behörden, die für die Gewährung von Prioritäten für die Kriegsindustrie, für die Begrenzung der zivilen Produktion und für die Bereitstellung und Verteilung von knappen Rohstoffen verantwortlich sind, ist Stuart Symington ernannt worden. Truman erklärte, das amerikanische Volk müsse Opfer auf sich nehmen, wenn eine Inflation infolge der Rüstungsanstrengungen vermieden werden soll. Die Käufer müßten Disziplin bewahren und nur das wirklich Notwendige kaufen und Arbeitnehmer dürften keine Lohnerhöhungen fordern. Infolge der Rüstungsaufträge werde die Wirtschaft im Jahre 1952 eine jährliche Produktionskapazität in Höhe von 300 Milliarden Dollar erreichen. Die Ausgaben für die Verteidigung würden schon ab kommenden Juni auf 30 Milliarden Dollar jährlich steigen. Die inflationistische Gefahr, die in einer so schnell wirtschaftlichen Entwicklung liege, müsse rigoros bekämpft



## Brauchen wir ein Berufsbeamtentum?

Zwei gegensätzliche Auffassungen: Staatspräsident Müller und General Gross

BAD BOLL. Auf einer Juristentagung der Evangelischen Akademie in Bad Boll sprachen der Staatspräsident von Südwürttemberg Dr. Gebhard Müller und der Landeskommissar von Württemberg-Baden, General Gross, über das Beamtentum. Ihre Ansichten standen sich in manchen Punkten diagonal gegenüber. Gross setzte sich dafür ein, daß allen Bürgern ohne Rücksicht auf Vorbildung und sozialen Stand ein freier Zugang zum öffentlichen Dienst eröffnet werde. Eine Demokratie in Deutschland könne nur zustande kommen, wenn die öffentliche Meinung in Deutschland auch das Gesamtbild der Politik bestimme. Beim deutschen Beamtentum, das eine bessere Schulung als andere habe, geselle sich zur Ehrlichkeit und Bildung auch der Machttrieb. Der Beamte müsse Diener des Volkes sein und nicht Diener der Macht. In der Demokratie sei die Regierungspolitik in der Hand des gewöhnlichen Staatsbürgers am besten aufgehoben. Mit der Tradition, die Menschen nur nach Zeugnissen zu beurteilen, müsse gebrochen werden. Es wäre, so schloß Gross, ein großer Triumph für das deutsche Volk, wenn es ihm gelingen würde, die autoritären Gewohnheiten seiner Regierung zu überwinden und die Beamtenschaft rechenschaftspflichtig zu machen.

Dr. Müller warnte dagegen davor, Rechts- und Verwaltungsauffassungen von einem Land in ein anderes übertragen zu wollen. Zwar müsse sich das Berufsbeamtentum wandeln und weiterentwickeln, wir müßten aber am

Grundsätzlichen festhalten, da dies uns Deutschen gemäß sei und zudem auch nach 1918 und in der Zeit des Nationalsozialismus ein Hemmschuh gegen die Radikalisierung gewesen sei. Der Beamte habe außerdem gerade in schwerer Zeit immer Opfer gebracht und er arbeite heute noch nach den Tarifen von 1927 mit den nachfolgenden Kürzungen, während sich die Löhne zum Teil um über 50 Prozent gesteigert hätten. Wenn es so weitergehe, dann würden die wertvollsten Kräfte vom Beamtentum in die freie Wirtschaft abgezogen. Ein armes Land aber könne es sich nicht lei-

## Schiedsspruch im Baugewerbe

Der Bauarbeiterstreik durch Lohnerhöhungen beendet

REMAGEN. Der Lohnkonflikt im Baugewerbe konnte jetzt durch einen Schiedsspruch beigelegt werden, dem sich beide Tarifpartner unterworfen haben. Mit sofortiger Wirkung tritt eine generelle Lohnerhöhung in Kraft. Der Grundlohn wird in der Ortsklasse I um 14 Pfennig, in Schleswig-Holstein um 10 Pf. erhöht. Entsprechende Erhöhungen treten in den übrigen Ortsklassen ein. In die Erhöhung ist eine Saisonzulage von 8 Pfennig eingeschlossen. Die Regelung gilt für das gesamte Bundesgebiet mit Ausnahme von Bayern. Der Schiedsspruch hat bis zum 31. Dezember 1950 Gültigkeit. Von diesem Zeitpunkt an kann die darin getroffene Vereinbarung mit einer Frist von zwei Monaten gekündigt werden. Die neuen Tarife werden ab Dienstag, 12. September, bezahlt.

Das Inkrafttreten des Schiedsspruches für die Länder der französischen Zone soll bis zum 25. September zwischen den Arbeitgebern und Gewerkschaften vereinbart werden.

Mit der Anerkennung des Schiedsspruches haben sich die Gewerkschaften verpflichtet, alle Streikmaßnahmen sofort einzustellen.

sten, daß der Staatsdienst nur Sprungbrett für einen Beruf in der freien Wirtschaft sei. Würden aber sämtliche Beamten zu Angestellten gemacht, dann würden sie zwangsläufig die Hilfe der Gewerkschaften gegen den Staat suchen. Deshalb sei es notwendig, den Staatsbeamten unabhängig zu erhalten, außerdem gelte es, den Gefahren des Dilettantismus mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Bei den Bestechungsprozessen habe es sich gezeigt, daß jeweils diejenigen vor Gericht gestanden hätten, die erst nach 1945 in das Beamtentum eingetreten seien. Dies sei auch der Grund für den Niedergang in der Entnazifizierung gewesen. Mit der Gesetzgebung sollten sich künftig nur noch Berufspolitiker befassen. Diese dürften sich aber nicht mehr als Beamte versorgen lassen.

zugleich ist der für die ganze Bundesrepublik drohende Bauarbeiterstreik damit verhindert worden. Die in den Streik getretenen Arbeiter dürfen nicht gemaßregelt oder von ihren Arbeitsplätzen entlassen werden.

## Demilitarisierung überholt

BONN. Aus britischen Kreisen verlautet, daß die britische Regierung sich mit Plänen befaßt, die Demilitarisierungsmaßnahmen an Anlagen in der Bundesrepublik einzustellen. Dieser Beschluß würde bedeuten, daß die auf Grund der entsprechenden Militärregierungs-gesetze überwachten Fabriken freier arbeiten könnten und die vorgesehenen Sprengungen ehemaliger Bunker und Kasernen sowie anderer Einrichtungen, die militärischen Zwecken dienen, eingestellt werden.

Die Bundesregierung hat von den zuständigen alliierten Stellen die Genehmigung erhalten, für den eigenen Dienstgebrauch ausländische Flugzeuge zu chartern. Andere Passagiere dürfen bei den Flügen nicht mitgenommen werden.

## Nachrichten aus aller Welt

HEIDELBERG. „Unternehmen Regenbogen“ heißen die großen Herbstmanöver, an denen 100 000 amerikanische, britische und französische Soldaten teilnehmen und die vom 11. bis 18. September im amerikanischen Besatzungsgebiet durchgeführt werden.

FRANKFURT. Bei den Hamburger Zeitungen treten ab 1. Oktober Bezugspreiserhöhungen von 3,40 auf 3,80 bis 3,90 DM in Kraft. Der Verein bayerischer Zeitungsverleger hat mitgeteilt, daß die im letzten Halbjahr um etwa 50 Prozent erhöhten Preise für ausländisches Papier eine Erhöhung der Bezugspreise in nächster Zeit notwendig machen würden.

KASSEL. Die Südafrikanische Union sucht zurzeit deutsche Mädchen im Alter von 18-25 Jahren als Schwesternschülerinnen für öffentliche Krankenhäuser. Die Bewerberinnen sollen das Abitur haben und fließend englisch sprechen. Meldungen nehmen die Arbeitsämter entgegen.

DÜSSELDORF. Rote Plakate mit der Aufschrift „Ich Lump bin Mitschuldiger, ich unterstütze die Knechte Moskaus“, sind in den letzten beiden Nächten von einer antikommunistischen Vereinigung an den Schaufenstern verschiedener Düsseldorfer Geschäfte und Gaststätten angebracht worden, die durch Inserate oder sonstige Beiträge die Kommunisten unterstützt haben.

AACHEN. Die Einfahrtssignale zu vier Bahnhöfen im Regierungsbezirk Aachen sind dieser Tage von unbekannten Tätern blockiert worden. Die Folge war, daß die fahrplanmäßigen Züge nicht in die Bahnhöfe einfahren konnten. Es steht noch nicht fest, ob hinter der Sabotage eine verbrecherische Absicht zu suchen ist.

BIELEFELD. Die Radikalsoziale Freiheitspartei (RSF), die Freie Soziale Partei (FSP) und die Soziale Freiheitspartei haben sich „Freien Sozialen Union“ zusammengeschlossen. Die Partei ist freiwirtschaftlich orientiert.

BRAUNSCHWEIG. Der 16jährige Gribowski wurde vom Landgericht Braunschweig zu vier

Jahren Gefängnis verurteilt, weil er im vergangenen Januar seine Pflegeeltern mit einem Bell erschlagen hat. In der Verhandlung hatte sich ergeben, daß Gribowski von seinen Pflegeeltern schlecht behandelt worden war, und daß er die Tat im Affekt durchgeführt hat.

CUXHAVEN. Auf der Insel Neuwerk vor Cuxhaven wurde eine Küstenseeschwalbe aufgefunden, die vor 27 Jahren von der Vogelwarte Helgoland beringt worden war. Den bisherigen Altersrekord hielt eine Möwe mit 26 Jahren.

LONDON. Bergungsmannschaften haben am Samstag 116 von den 128 bei einem Grubensturz in Schottland eingeschlossenen Bergarbeitern aus ihrem Stollen befreit. 12 Arbeiter konnten bisher noch nicht gefunden werden.

ZÜRICH. Schweizer Detektive konnten in Zusammenarbeit mit österreichischen Kriminalisten den verwegener Bankraub aufklären, bei dem Einbrecher kürzlich in Zürich nahezu 1/2 Million Schweizer Franken in die Hände gefallen waren. Drei der Einbrecher wurden in Wien bereits verhaftet, der Bandenchef ist noch flüchtig. Von dem erbeuteten Geld konnten bisher nur 20 000 österreichische Schillinge beigebracht werden.

RIMINI. Die 23jährige Oesterreicherin Anni Schall ist am Samstagabend in Rimini zur MIB Europa 1950 gewählt worden. Sie ist tizianblond, braunäugig, 1,65 m groß und wiegt 119 Pfund. Zweite wurde MIB Italia, MIB Westdeutschland erhielt die vierthöchste Punktzahl.

STOCKHOLM. Der Gesundheitszustand des 91-jährigen Königs Gustav von Schweden hat sich wieder verschlechtert. Er kehrte von seiner Sommerresidenz nach Schloß Drottningholm zurück.

HELSINKI. In Finnland streiken jetzt 100 000 Metall- und Holzarbeiter. Ein Vermittlungsversuch des staatlichen Schlichters blieb bisher ergebnislos.

NEU-DELHI. Bei einem Eisenbahnunglück in Ostpakistan kamen 80 Personen ums Leben. Weitere 50 wurden verletzt. Es handelt sich offenbar um Sabotage.

## „Kriegsgewinnler“ Japan

Hoffnung auf besseren Frieden

HS. Den fünften Jahrestag der Kapitulation (am 15. August) konnte Japan in einer ganz anderen Atmosphäre begehen als bisher. Der Korea-Krieg hatte kaum begonnen, als McArthur mit einem Federstrich die Aufstellung einer „Polizeireserve“ von 75 000 Mann befahl, die nichts anderes ist als der Kern einer japanischen Verteidigungsarmee. Niemand in der Welt, nicht einmal Australien, nahm an dieser Maßnahme, die sonst einen Sturm ausgelöst hätte, Anstoß, so daß selbst Ministerpräsident Yoshida privat sein Erstaunen über diesen Mangel an Opposition äußerte. Und ebenso ist in dem Trübel von Korea eine zweite einschneidende Ueber-raschung, die vor kurzem auch noch zu heftigsten Debatten geführt hätte, fast unbemerkt untergegangen: die Besetzung der Berggrenzung der japanischen Baumwollindustrie auf vier Millionen Spindeln. Selbst die größten Optimisten hatten, wegen der Konkurrenzangst, bestenfalls mit einer Erhöhung auf 6 bis 8 Millionen (vor dem Kriege waren es 12) gerechnet — nun ist Japan wieder völlig frei, die Textilwerkstatt Ostasiens zu werden.

Obwohl die Regierung seit 18 Monaten Bestrebungen zur Remilitarisierung dementierte und die Aechtung des Krieges in der Verfassung verankert hat, waren alle Pläne fix und fertig und mit der Rekrutierung, gestützt auf die alte Wehrkreiseinteilung Japans, konnte innerhalb von zwei Tagen begonnen werden. Die neue Armee (die Zahl 75 000 soll dabei elastisch gehalten werden) erhält Panzer, schwere Waffen, sogar Flugzeuge und wird von Japanern geführt werden.

Die Stimmung ist dabei erstaunlich optimistisch, obwohl der Konflikt Japan auf das unmittelbarste berührt. Selbst John Foster Dulles hat in seiner letzten Rede in San Francisco darauf hingewiesen, daß der Angriff auf Korea auch Japan gilt, und daß in Japan mehr verloren als in Korea gewonnen werden kann. Die Besatzungstruppen sind auf eine kampferfahrene Division zusammenschmolzen und die Sowjets könnten von Sachalin und den Kurilen, die man ihnen in Yalta schenkte, leicht eine Landung auf der Nordinsel Hokkaido planen. Sie haben noch 300 000 japanische Kriegsgefangene in Sibirien, teilweise neu geschult, aus denen sich eine „Volksarmee“ aufstellen ließe und sie sollen in Nordkorea bereits eine japanische „Volksregierung“ gebildet haben. Noch mehr kommunistisch indoktrinierte Kriegsgefangene sind nach Japan zurückgeschleust worden.

Ein Aufstand dort wird kein Ding der Unmöglichkeit, zumal gerade die Gewerkschaften des Verkehrs- und Nachrichtenwesens kommunistisch geführt sind. Bisher hat sich die Partei jedoch außerordentlich zurückgehalten und auch die 200köpfige Sowjetvertretung ist nach der Abreise ihres Leiters, General Derewjanko, Ende Mai, zu einem der stillsten Plätze Tokios geworden.

Die Preise haben stark angezogen, bis auf die Häuserpreise im Zentrum Tokios, die gegenteilige Tendenz zeigen. Aber sonst herrscht in Japan wenig Nervosität. Man hatte sich auf ein Fallenlassen Formosas und später sogar Japans selbst gefaßt gemacht und ist nun über das amerikanische Verhalten angenehm überrascht. Das Hauptbestreben ist die Ausnutzung der politischen wie der wirtschaftlichen Konjunktur. Man rechnet mit großen Aufträgen für die Industrie, vor allem mit einem Aufschwung des Schiffbaus. Man versucht die innere Verwaltung wieder ganz in die Hand zu bekommen und weist mit demokratischer Verbeugung darauf hin, daß es an der Zeit sei, auch Japan die in den USA so bewährten Vorzüge der Selbstbestimmung und freien Wirtschaft zukommen zu lassen.

Man rechnet nun aber vor allem mit einem baldigeren und besseren Friedensvertrag, zum mindesten mit einer Beendigung des Kriegszustands.

## 10000 Mark Kopfprämie

BERLIN. Das Innenministerium der Sowjetzonenregierung hat nach einer Meldung der amerikanischen „Neuen Zeitung“ die Kopfprämie für die Auslieferung geflüchteter Abgeordneter der Volkskammer und der Landtage auf 10 000 Mark erhöht. Diese Abgeordneten sollen noch vor den Wahlen in Abwesenheit verurteilt werden.

Der ehemalige Generaldirektor der Sowjetzonenbahn, Kreikemeyer, befindet sich seit Ende vergangener Woche im Konzentrationslager Sachsenhausen. Der Zentralvorstand der Industriegewerkschaft Eisenbahn im sowjetzonalen FDGB hat Kreikemeyer aus der Gewerkschaft ausgeschlossen.

## Kampf für Mitbestimmung

MAINZ. Auf der 5. Jahrestagung des sozialistischen deutschen Studentenbundes in Mainz sprach der Vizepräsident des Bundestages, Prof. Dr. Karl Schmid, über die Bedeutung des Kampfes um die wirtschaftliche Mitbestimmung der Arbeiter. Die deutsche Arbeiterschaft könne nur immun gegen den Osten sein, erklärte Prof. Schmid, wenn sie ein starkes Selbstgefühl und eine starke Selbstachtung habe. Dieses Selbstgefühl könne nicht durch kleine Verbesserungen der sozialen Lebenshaltung erreicht werden, die Arbeiterschaft brauche einen wahrhaften Sieg, so wie ihn das französische Volk mit der Erstürmung der Bastille errungen habe. Das Mitbestimmungsrecht sei dazu angetan, den Arbeiter zum Bürger werden zu lassen und damit gegen den „Sog des Ostens“ immun zu machen. Das Erringen des Mitbestimmungsrechtes, für das auch an anderer Stelle als in den Parlamenten zu kämpfen sich lohnen würde, sei für Deutschland wichtiger als die Aenderung von 20 Grundgesetzartikeln.

## Gedenkfeiern

FRANKFURT. Im gesamten Bundesgebiet sowie in Berlin fanden am Sonntag Gedenkfeiern für die Opfer des Faschismus statt. In mehreren Städten, u. a. in Frankfurt, kam es dabei zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Anhängern der VVN, die trotz Verbots Demonstrationen abhalten wollten.

## Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

9) Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Er war einem Kriminalgeheimnis auf die Spur gekommen, von dem die Welt nicht die geringste Ahnung hatte:

Die Wiedererweckung des Dr. Mabuse. Die Lichtscheibe seiner kleinen Lampe irrte suchend im Keller umher. Er wollte ein Versteck finden, aus dem er die beiden Männer, wenn sie wiederkämen, beobachten könnte. Daß sie nochmals kommen würden, verriet das Aufpassen der Tür.

Aber weshalb hatte der eine sich so plötzlich im Sprechen unterbrochen? Die Kiste hatten sie diesmal geschlossen. Welch ein Haufen von Scheinen lag darin! Welch ein Reichtum! Sie sollten nicht mehr ausgegeben werden. ließ „er“ sagen. „Er“, Mabuse!

War er denn wirklich wieder auferstanden? Die Öffentlichkeit, die wußte Hoffmeister genau, hielt Dr. Mabuse für tot. Er war seitnerzeit mit zerschmettertem Hirnkasten in den Bodensee gefallen. Was aber die Öffentlichkeit nicht wußte, war, daß einer seiner Agenten, der getreue Spörrl, ihn gerettet hatte, als die Aufmerksamkeiten der Polizeiboote sich auf die Gräfin Told und den gefesselten Staatsanwalt Wenk konzentrierte, deren Gestalten die Scheinwerfer in dem Boot festhielten.

Die Aerzte glaubten damals nicht, daß ein Mensch einen so komplizierten Schädelbruch überleben könne. Das Wunder geschah trotzdem, obwohl die Verletzung nicht nur gewisse Gehirnzellen getötet, sondern auch ganze motorische Nervenstränge lahmgelegt hatten, so daß seine geistigen wie körperlichen Fähigkeiten stark mitgenommen waren. Mabuse war also am Leben geblieben —

und es wurde der Öffentlichkeit nicht mitgeteilt. Warum? Nun, weil er eigentlich doch tot war. Praktisch konnte man ihn nicht zu den Lebenden rechnen. Denn einmal war er völlig unbeweglich und konnte auch nach Jahren noch nicht im Rollstuhl transportiert werden. — und dann, ein viel gewichtiger Grund: der vielfache Schädelbruch hatte bewirkt, daß Dr. Mabuses Geist sich bis zur völligen Apathie und Vernunftlosigkeit verirrt hatte.

Der Patient wurde von allen Psychiatern für „unheilbar geistesgestört“ und „nicht lebensbewußt“ erklärt. Er war ein lebendiger Leichnam, der auf ganz mechanische Weise und ohne Bewußtsein Nahrung aufnahm und sich dadurch zunächst vor dem Sterben schützte, aber ein völlig sinnloses Wrack, das nur noch dazu diente, ein paar medizinische Wissenschaftler zu verblüffen. Da er keine Gefahr für die Öffentlichkeit darstellte, hatte man sie auch nicht von seinem Weiterleben unterrichtet.

Und so galt Mabuse für tot — was er in jedem praktischen Sinne auch war, obwohl er seit Jahren atmete und gefüttert wurde. Dies alles wußte Hoffmeister, es war Dienstgeheimnis. Er wußte sogar mehr, nämlich, daß Dr. Mabuse seit Jahren in der Privatklinik des Psychiaters Professor Dr. Born in Berlin lag und daß der „Patient M.“, den Born in seinen Vorlesungen und Vorträgen so oft erwähnte, kein anderer als Mabuse war.

Einmal sollte Professor Born von einem Testament dieses Patienten M. gesprochen haben, das jener trotz seiner absoluten Geistesgestörtheit in aller Klarheit gemacht haben sollte — diktiert wohl, denn schreiben konnte er ja nicht. Es war für einen medizinischen Laien schwer, sich darunter etwas vorzustellen. Entweder war ein Mensch halbtot und geistesgestört — oder er konnte Testamente machen, dann war er gesund.

Wie sich beide vereinigen ließe, konnte Hoffmeister sich wirklich nicht vorstellen.

Vielleicht so eine Art „lichter Moment“, dachte er, obwohl es bekannt war, daß der Patient M. nie lichte Momente hatte. . . .

Und nun sollte dieser Dr. Mabuse trotz allem. . . Hoffmeister war verzweifelt, er wußte nicht mehr, was er denken oder glauben sollte.

Stimmte denn alles nicht mehr, was er dienstlich über Mabuse erfahren hatte? War Mabuse gar nicht mehr in der Privatklinik von Professor Born? Oder war Mabuse überhaupt nicht mehr geistig unmnachtet? Man konnte selbst verrückt werden.

Das eine aber stand fest: er, Hoffmeister, hatte mit eigenen Ohren gehört, daß ein Mitglied der Falschmünzbande den Dr. Mabuse ausdrücklich als Chef und Leiter des ganzen verbrecherischen Unternehmens genannt hat. Und dieser Falschmünzer, der sich nicht belauscht fühlen konnte, hatte nicht den geringsten Grund zu lügen. Es gab wieder einen Mabuse, einen tätigen, verbrecherisch wirkenden Mabuse.

Derselbe? — Oder einer, der bloß Namen und Titel des großen „Vorbilds“ angenommen hatte?

Nun, das würde man bald heraushaben. Trotzdem überließ den Kriminalinspektor Hoffmeister ein Grauen bei dem Bewußtsein, daß er sich mit größter Wahrscheinlichkeit im Machtbereich des Mannes befand, der über Irrsinn und körperliche Zerstörung hinaus weiterwirkte.

Wenn die da oben im Haus an der Maschine, auf der sie das Falschgeld druckten, merkten, daß jemand hier unten in ihrem Keller war und gesehen und gehört hatte. . . .

Plötzlich stellte Hoffmeister fest, daß die Maschine nicht mehr lief. Das Brummen und Schütteln war verstummt. Finsternis und Stille beherrschte bis in die Mauerritzen den Raum. Hoffmeister wurde, je länger er in die Dunkelheit hineinlauchte, immer unheimlicher zumute, er war unruhig. Mehrere Male wollte er sein Versteck verlassen, aber immer wieder

bezwang er seine Unruhe. Vielleicht kamen die beiden Männer wieder, und er, Hoffmeister, konnte noch mehr über den Mabuse erfahren?

Es verging eine Stunde. Die Männer kamen nicht wieder. Als es Hoffmeister zur Gewißheit wurde, daß sein Warten auf sie vergeblich war, beschloß er auszuharren, bis es sechs Uhr war.

Da hörte er oben das Geräusch von Schritten. Eine Tür fiel ins Schloß. . . die Stahlplatte?

Jäh erschrak Hoffmeister. Jetzt kamen die Männer nach oben an die Haustür, die er nicht wieder abgeschlossen hatte. Das mußte aufpassen. Es wird Verdacht erregen. Man wird nachschauen, zuerst in den Keller kommen. . .

Er nahm seine Waffe auf.

Er hörte, wie oben jemand hin und her ging, dann blieb es still. Es geschah nichts.

Nun zögerte Hoffmeister nicht länger. Er löste sich aus seinem Versteck und zwängte sich vorsichtig durch die Tür. Die obere Tür in den Flur war nicht eingeklinkt. Hoffmeister vermied jedes Geräusch. Auf die Benutzung der Stablampe verzichtete er, denn alles war ihm bereits vertraut genug.

Langsam tastete er sich voran. Schließlich erreichte er den dunklen Flur. Rechts mußte die Stahlplatte sein. Also wandte er sich nach links. Ein winziger Lichtpunkt in Gürtelhöhe bestätigte ihm die Richtigkeit seiner Ueberlegung. Durch das Schlüsselloch der Haustür fiel das erste schwache Morgenlicht.

Vorsicht tastete sich Hoffmeister an der Wand entlang. Die vollkommene Stille legte sich wie ein Reifen um seinen Kopf und zwang ihn, selbst so lautlos wie nur irgend möglich zu sein, damit er das geringste Geräusch wahrnehmen konnte.

Jetzt faßte seine Hand plötzlich Stoff. Der Stoff kam in Bewegung. Der grelle Schein einer aufblitzenden Taschenlampe fuhr Hoffmeister in die Augen und blendete ihn.

(Fortsetzung folgt)



## Nagolder Stadtgeschichte

### Wir gratulieren

Am Dienstag kann Herr Jakob Bätzer, Hermann-Maier-Straße 13, seinen 83. Geburtstag, Frau Rosine Blindt geb. Walz, Inselstraße 16, ihren 78. und Frau Babette Hagmann geb. Hieber, Waldeckweg 8, ihren 75. Geburtstag feiern.

### Das Landestheater kommt

Am Dienstag, den 19. September, gastiert das Landestheater Württemberg-Hohenzollern erstmals in dieser Spielzeit wieder in Nagold. Wir werden in diesem Jahr 3 Aufführungen der Tübinger in Nagold sehen können (September, November und Dezember), und von dem finanziellen Erfolg der ersten Gastspiele, das sei dem Theaterpublikum gesagt, hängt es ab, ob die Durchführung eines geregelten Spielplans möglich ist.

Mit Shakespeares Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ unter Regie von Wolfgang Helmke (als Gast aus München) sehen wir am 19. September eines der meistgespielten heiteren Werke des großen Dramatikers. Ruth Auer vom Schauspielhaus Zürich, die neben Bassermann im „Raub der Sabinerinnen“ gespielt hat, ist für die Rolle der Widerspenstigen gewonnen. Den Petruccio spielt der vom Staatstheater Kassel kommende Rudolf Michalk, den Kesselflicker Schlu, vor dem das ganze Stück als Komödie einer Wandertruppe aufgeführt wird, Heinz Suhr, von Landshut kommend, Rosemarie Fendel, eine Schülerin von Maria Köppenhofer, ist als Bianca ebenfalls ein neues Gesicht im Ensemble der Tübinger.

Wir sind der Überzeugung, daß das Landestheater, das mit den „Widerspenstigen“ seine klassische Linie fortsetzt, die nötige Unterstützung in Nagold findet und uns noch manchen genussreichen Abend bereitet.

### Laß die Rechte nicht wissen

was deine Linke tut! Nach diesem Motto gingen die freiwilligen Helfer der Arbeiterwohlfahrt letzte Woche in Nagold zu den Alten und Hilfsbedürftigen in unserer Stadt. Die schönen Spenden und Geschenke, die von ihnen verteilt wurden, bereiteten überall große Freude. Dankbare Herzen und leuchtende Augen belohnten die uneigennütigen Geber; die Arbeit, die hier geleistet wird, trägt ihren Lohn in sich selbst. Die Arbeiterwohlfahrt ruft bei dieser Gelegenheit allen zu, in ihre Reihen zu kommen und die Front gegen Sorge und Not zu stärken.

### Sonderfahrt nach Stuttgart

Die Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Nagold, veranstaltet am nächsten Samstag, den 18. September, eine Omnibus-Sonderfahrt nach Stuttgart. Dort sprechen in einer öffentlichen Kundgebung im Zirkus Althoff (frühere Stadthalle) der 1. Vorsitzende der SPD Dr. Schumacher, Bundesfraktionsvorsitzender Dr. Schmid und Landesvorsitzender Schüttle. Zur Teilnahme an der Fahrt, welche durch einen Zuschuß des Landessekretariats verbilligt durchgeführt werden kann, ist jedermann eingeladen. Die Gelegenheit, diese bekannten Politiker zu sehen und zu hören, wird sich nicht so rasch wieder bieten. Möglichst frühzeitige Anmeldung bei G. Hönig, Marktstr. 43, ist erforderlich.

### Obstverkauf der Stadt

Vom 13. — 16. September wird der städtische Obsterverkauf an Ort und Stelle veranstaltet. Die Stadtpflege gibt folgende Versteigerungstermine bekannt:

Mittwoch, 13.9. Herrenberger und Mötzingen Straße, Kreuztalweg, Elsbergsteige, Kernenweg, Stadttacker. Zusammenkunft um 13 Uhr beim Durchlaß in der Herrenberger Straße.

Donnerstag, 14.9. Calwer und Emminger Straße, Rohrdorfer Steige, Platz am Kleb. Zusammenkunft um 13 Uhr beim Schlachthaus.

Freitag, 15.9. Vollmaringer Steige und Halterbacher Straße. Zusammenkunft um 13 Uhr Wolfbergstraße (Bahnübergang).

Samstag, 16.9. Friedhofsteige mit altem Hopfengarten, Baumgüter hinter dem Krankenhaus, hinter dem Friedhof und in der Molde. Zusammenkunft um 13 Uhr beim städtischen Spital.

Die Bezahlung des Kaufpreises muß zwar nicht sofort bei der Versteigerung des Obstes erfolgen, soll aber möglichst vor Aberntung des Obstes geschehen.

**Aufnahmeprüfung für das Hauswirtschaftliche Seminar in Kirchheim-Teck im Herbst 1950**  
Im Herbst 1950 soll im Staatlichen Hauswirtschaftlichen Seminar Kirchheim-Teck ein Lehrgang beginnen, der begabten Volksschülerinnen die Möglichkeit zur Ausbildung als Lehrerin für Hauswirtschaft, Handarbeit und Turnen bietet (zu späterer Verwendung vor allem in ländlichen Bezirken). Voraussetzungen zur Meldung sind: Abgeschlossene Volksschulbildung; Mindestalter 18 Jahre; gute praktische und geistige Begabung; sportliche Befähigung (auch Schwimmern); 1 Jahr Frauenarbeitschule; 1 Jahr Arbeit im fremden Haushalt. Die Aufnahmeprüfung findet Mitte Oktober statt. Die Ausbildung beginnt am 1. November und dauert vier Jahre. Letzter Meldetermin ist der 20. September. Nähere Auskunft erteilen die Bezirkschulämter.

## Nagold - Hochburg des Radsports

Glänzender Verlauf des Amateur-Radrennens in Nagold

Noch in der Samstag Nacht, als der Himmel alle Schleusen geöffnet hatte, schien das 2. Amateur-Radrennen in der Nagolder Radrennbahn zum Wassersport verurteilt zu sein. Man traute daher seinen Augen kaum, als am Sonntag Morgen die Sonne strahlte und herrliches Wetter die Veranstaltung begünstigte. Und nun war es tatsächlich so, daß alle glücklichen Umstände zusammenkamen und einen wahrhaft glänzenden Verlauf des Rennens herbeiführten. Mehr als 2000 Zuschauer, erstklassige Fahrer, eine vorzügliche Bahn und eine in jeder Beziehung einwandfreie Organisation, dazu nur wenig Stürze ohne allzu ernsthafte Verletzungen; man kann dem VfL Nagold und seiner Radsportabteilung nur Glück wünschen zum Bau der Radrennbahn. Damit ist zweifellos der Radsport, der überall wieder die Massen anzieht und begeistert, auch in Nagold an die 1. Stelle gerückt.

VfL-Vorstand Fabrikant G. Diegel begrüßte die Mitarbeiter (u.a. Rennsportleiter Balderer, Reutlingen, und Kreisspartenleiter Starz, Altensteig) und Fahrer, die sich als Helfer und als Kämpfer um die Siegpreise eingefunden hatten. Pünktlich um 1/2 Uhr begann das Jugendpunktfahren in 2 Klassen mit gemeinsamem Start. Ein unglücklicher Sturz nach der 3. Wertung brachte manchen um seine Chancen. Sieger wurden:

14-16jährige: 1. Broß, Oschelbronn; 2. u. 3. Neuburger, Cannstatt, u. Scheel, Nagold (beide gestürzt).

17-18jährige: 1. Frick, Derendingen; 2. Katz, Nagold; 3. Graf, Altensteig; 4. Hirnise, Oschelbronn; 5. Föhr, Pforzheim; 6. Mozer, Tübingen; 7. Wahl, Ludwigsburg; 8. Sailer, Tübingen; 9. Bräuning, Nagold; 10. Haar, Tübingen; 11. Kegel, Stuttgart (die letzten drei gestürzt).

Ein Rennen, das jeden mitriß, war das schnelle Fliegerhauptfahren, bei dem man hervorragende Sprintkunst und blitzschnelle Reaktionsfähigkeit der Fahrer bewunderte. Die schnellste Runde fuhr Exmeister Schertle, Ludwigsburg, mit 28 Sekunden. Es war einzigartig, mit welcher Kraft er die Spurts „aus dem Hinterhalt“ gewann, oder wie gewandt die Gebr. Deibler oder Hasenforther sich jeden nur denkbaren Vorteil sicherten. Aber auch die nicht namentlich erwähnten Fahrer bewiesen ihre hohe Klasse. Von Lauf zu Lauf wurde es interessanter. Schließlich siegten:

1. Schertle, Ludwigsburg; 2. J. Deibler, Augsburg; 3. Weißinger, Stuttgart; 4. E. Deibler, Augsburg.

Im Ausscheidungsrennen der Nichtplatzierten gewannen:

1. Baitinger, Oschelbronn; 2. Gänssler, Ludwigsburg; 3. Hennesch, Feuerbach; 4. Lederer, Feuerbach.

Natürlich war das 200-Runden-Mannschaftsrennen über 79 km bei dem 12 fast durchweg ebenbürtige Paare am Start waren, mit

seinen 10 Wertungen und zahlreichen Geld- und Sachpremiën, die von Geschäftsleuten und Radsportfreunden gestiftet wurden, der Höhepunkt der Veranstaltung. Von Anfang bis zu Ende mit Spannung geladen und abwechslungsreich, zeigte es wahre Glanzstücke an Technik und Taktik. Das Publikum ging begeistert mit und feuerte seine Lieblinge an, ein Radsportfreund aus der Nachbarschaft stiftete Prämie auf Prämie. Da es nicht zu heiß war, wurde ein sehr rasches Tempo gefahren. „Schlaftrunken“ gab es diesmal überhaupt nicht. Einige Stürze ließen für manchen die Siegeshoffnung zunichte werden, aber erfreulicherweise gab es keine schweren Unglücksfälle. An dieser Stelle sei der Rote-Kreuzverein Nagold mit Kreisberufungsleiter Ehnis und Kreisberufungsleiter Dr. Lehmann an der Spitze gedankt für ihre Fürsorge um die Verletzten. Die meisten konnten nach einer Verpflegung wieder das Rennen aufnehmen. Auch das Glück stattete dem Roten Kreuz seinen Dank ab, als bei der Verlosung des Tourenfahrrades die Gewinnnummer des Herrn Ehnis gezogen wurde!

Spurts, Überwindungen und sonstige Überraschungen belebten das Rennen ungemein. In der 122. Runde gelang den Fahrern Betzler/Hennesch, Feuerbach, die einen großartigen Elan zeigten, das starke Hauptfeld zu überwinden und diesen Vorsprung bis zum Schluß zu halten. Ein Sturz in der 192. Runde schenkte ihnen die Chancen zu vereiteln, aber sie rafften sich nochmals auf und brachten das Rennen gegen die, das kann nicht genug hervorgehoben werden, äußerst starke und gleichwertige Konkurrenz zu Ende. Ein Fahrer, der zu schönen Hoffnungen berechtigt, ist auch der tapfere Altensteiger Kläiber (knapp 18 Jahre alt!), der mit dem sympathischen Oschelbronner Baitinger als 7. durchs Ziel kam. Das Rennen wurde in 1.55.47 Stunden gefahren; das bedeutet einen Rundenumschnitt von etwa 26 Sekunden und ein Stundenmittel von 40 km. Man fuhr also wesentlich schneller als am 9. Juli (2 Stunden und 10 Minuten).

### Die Siegerliste:

1. Betzler/Hennesch, Feuerbach - eine Runde voraus, 9 Punkte (Preis 80 DM)
2. Hasenforther/Weisinger, Stuttgart - 39 Pkt. 79 DM
3. Gänssler/Schertle, Ludwigsb. 31 Pkt. 60 DM
4. Gebr. Deibler, Augsburg - 29 Pkt. - 50 DM
5. Gebr. Lederer, Feuerbach - 17 Pkt. 40 DM
6. Kienle/Schmid, Cannstatt - 15 Pkt. 30 DM
7. Baitinger/Klāiber - 5 Punkte - 20 DM
8. Schill/Maurer, Tübingen - 3 Pkt. - 10 DM
9. Raupp/Brendle, Karlsruhe - 1 Runde zurück
10. Gebr. Spieth, Esslingen - 2 Runden zurück
11. Heubach/Reichel, Esslingen - 4 Runden zurück

Nr. 9-11 erhielten Sachpreise, ebenso die Sieger in den anderen Rennen.

## Gewerbeverein Nagold neu gegründet

Die Herren Kapp, Rentschler und Schuster übernehmen die Vorstandschaft

Bürgermeister Breittling konnte am Samstag Abend im Sitzungssaal des Rathauses eine stattliche Anzahl Nagolder Geschäftsleute, darunter auch Vertreter der jüngeren Generation und der Flüchtlinge, bei der Gründungsversammlung des Gewerbevereins Nagold begrüßen. Er erinnerte in einer kurzen Ansprache daran, welch hohes Ansehen der Verein früher in Nagold besaß und wie tatkräftig Vorstandschaft und Ausschuß die Interessen der Mitglieder wahrnahm. Der Zweck des Vereins war nach den Satzungen die Interessenvertretung „des gewerblichen Mittelstandes gegenüber Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden sowie die Stellungnahme zu den Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern.“ Der Landesverband, in dem die Bezirksvereine zusammengeschlossen waren, hatte überall großen Einfluß und es ist zu erstreben, daß auch dieser bald wieder tätig sein kann.

Schon vor 2 Jahren, als die Bezirksgewerbeausstellung geplant wurde, befaßte man sich mit der Neugründung des 1934 aufgelösten Vereins. Aber es war noch zu früh. Die Ausstellung hat dann die Leistungsfähigkeit unseres Gewerbes bewiesen, und seither sind sich weite Kreise darüber klar, daß die unpolitische Interessenvertretung von Handwerk, Handel und Industrie wieder ins Leben gerufen werden soll.

Fabrikant Kapp, der letzte Vorstand des Gewerbevereins, berichtete über Ereignisse und Zahlen von früher. Der Verein, dem auch Mitglieder von Emmingen, Rohrdorf und Ebhausen angehörten, hatte durchschnittlich 220-240 Mitglieder. Seine größte Zeit erlebte er unter der Leitung von Kommerzienrat Sannwald, der vor der Jahrhundertwende 25 Jahre lang Vorstand gewesen war. Der Verein vertrat nicht die Interessen einzelner, sondern der Gesamtheit und war oft einer, freilich gesunden, Kritik ausgesetzt. Eine Konkurrenz zu den Kreisinnungsverbänden oder den Kammern von Handwerk und Handel ist nicht zu befürchten; die Gewerbevereine schaffen mit diesen Organisationen, die einseitige Berufsvertretungen sind, Hand in

Hand. In der amerikanischen Zone ist die Wiedergründung der Vereine schon ziemlich weit gediehen (Kammerbezirk Heilbronn z. B. 50 Vereine), es ist Zeit, daß auch bei uns etwas geschieht. Bis jetzt sind in der Nachbarschaft erst Neuenbürg und Horb wieder tätig. In Calw ist man an der Neuorganisation.

Stadtspektor Schuster wies darauf hin, daß nun wieder das alte Vereinsrecht von 1908 in Kraft sei, sodaß die Neugründung keine Schwierigkeiten mehr habe. Er schlug vor, zunächst einen Ausschuß einzusetzen, der die Gründung des Vereins auf breiter Grundlage vorbereiten könne. Herr F. Amann erklärte, wie wichtig ein derartiger Verein sei, damit die Geschäftsleute in der Stadt besser untereinander Fühlung nehmen können. Schließlich fand der Vorschlag von Bürgermeister Breittling, zunächst eine provisorische Vorstandschaft sowie einen Ausschuß zu bestimmen und im Januar 1951 in einer Hauptversammlung ordentliche Wahlen durchzuführen, einmütige Zustimmung. Ein Beitrag soll erst ab 1951 erhoben werden.

Die Vorstandschaft übernahmen die Herren Kapp, Rentschler und Schuster; in den Ausschuß wurden auf Vorschlag die Herren Bülkenstein, Kurt Harr, Berufsschuldirektor Henne, Stadtrat Hespeler, Heinrich Schühle, Alfred Teufel, Stadtrat Werner und Hans Zaiser gewählt. Damit war die Neugründung des Gewerbevereins Nagold vollzogen.

Vorstand Kapp rief die Zeit nach der Inflation ins Gedächtnis zurück, als die Herren Wohlhöf und P. Schmid namens des Vereins die ersten Omnibuslinien von Nagold aus organisierten und dadurch zur Verkehrserschließung der Stadt einen großen Beitrag leisteten. Nagold ist seither immer mehr zu einem Mittelpunkt des Schwarzwaldes geworden. Die vorläufig eingesetzte Vorstandschaft und der Ausschuß werden alles tun, um den Verein zu neuem Leben zu erwecken. Auch die Beiziehung der Innungsobermänner früher dem Ausschuß mit beratender Stimme angehört, ist von Wichtigkeit, da nur in Zusammenarbeit mit den Berufsorga-

## Altensteiger Stadtkronik

### Wir gratulieren

Heute begeht Fräulein Pauline Faßnacht wohnhaft bei Schub-Seeger, eine Schwester der verstorbenen Frau Seeger, ihren 72. Geburtstag. Am morgigen Dienstag kann Kreisbaumeister a.D. Friedrich Köbele seinen 72. Geburtstag feiern. Beiden Jubilaren alles Gute für ihren ferneren Lebensweg.

### Ständchen für Hans Steeb

Der Städtische Musikdirektor Wilhelm Maier ließ es sich nicht nehmen, unserem früheren Mitbürger, dem 1930 nach Chicago ausgewanderten Hans Steeb, der - wie wir bereits berichtet haben, zur Zeit bei seinen Verwandten hier weilt - mit seiner Stadtkapelle ein Ständchen zu bringen. Um 11 Uhr erklangen vor dem Steeb-schen Haus im Überberger Weg heimliche Weisen, Volkslied-Melodien, wie sie eben nur uns Deutschen eigen sind. Der Gehrte freute sich darüber außerordentlich und bedankte sich bei den Musikern herzlich.

### Für den Kurgast

In der kommenden Woche werden für unsere Kurgäste folgende Omnibus-Fahrten durchgeführt: Dienstag, 12. September: Besenfeld - Wildbad, Abfahrt 14 Uhr, Rückkehr 19.00 Uhr. Preis DM 3.-; Donnerstag, 14. September, Kälberbronn-Freudenstadt, Abfahrt, 13.30 Uhr, Rückkehr 19.00 Uhr, Preis DM 3.-; und am Samstag, 16. September, Bad Teinach - Zavelstein - Hirsau - Bad Liebenzell, Abfahrt 13.30 Uhr, Rückkehr 19.00 Uhr. Preis DM 3.-. Anmeldungen und jeweilige Abfahrt bei der Buchhandlung Lauk, Altensteig.

### Der Jahrgang 1910 feierte

Die Altensteiger Vierziger trafen sich am Samstag Abend in der „Traube“ zu einer Vierziger-Feier. Es waren ungefähr 60 Teilnehmer, die bei Gesang und Tanz einen fröhlichen Abend verlebten. Die Feier wurde mit einem gemeinsamen Abendessen begonnen. Karl Hauser begrüßte die Altersgenossen herzlich. Oberlehrer a.D. Schwarz, der als Gast an dem Abend teilnahm, richtete ebenfalls eine kleine Ansprache an die früheren Schüler, indem er in herzlichen Worten an frühere Tage erinnerte. Mit verschiedenen schwäbischen Gedichten erfreute er die Anwesenden und bereicherte den Abend. Am Sonntag Nachmittag wurde im „Hirsau“ in Heselbronn eine Nachfeier bei Kaf. und Kuchen gehalten.

### Abschied von Altensteig

Frau Karolina Dwyer's Heimatbesuch neigt sich nun dem Ende zu. Diese Woche verläßt die in Altensteig jedem Kind des Kindergartens so lieb bekannte Tante Dwyer Deutschland um nach Amerika zurückzuziehen. Besonders das Kinderschild wünscht ihrer edlen Spenderin guten Überflur und das Allerbeste für die Zukunft. Nun da auch der persönliche Kontakt geschlossen ist, schlagen ihr die Kinderherzen in noch größerer Liebe weiterhin entgegen.

### „Eine Reise durch Italien“

Wir machen unsere Leser auf die Veranstaltung des Volksbildungswerks Altensteig am Mittwoch, 13. September erneut aufmerksam. Charlotte Gieseking zeigt über 100 der schönsten Farbbildaufnahmen aus Italien. Die Vortragende ist für unsere Stadt ein Ereignis, das sich niemand entgehen lassen sollte. — Beginn 20 Uhr im Gemeindehaus. Eintrittspreis DM —.50. — Den Schülern der Oberschule und der Volksschule werden die Bilder am Donnerstag in ihren Schulen zu ermäßigtem Preise gezeigt.

### Neubürger finden Aufnahme

Im Rahmen der Umsiedlungsaktion sind in der vergangenen Woche 2 Flüchtlingsfamilien aus Polen und eine Familie aus Schleswig-Holstein hier eingetroffen.

Organisationen eine erfolgreiche Tätigkeit denkbar ist. Die Mitgliederwerbung, auch unter den Freunden des Gewerbes, ist notwendig. Ebenso soll nach Möglichkeit wieder die Einrichtung der Lesemappen in die Hand genommen werden. Die Lesemappe blieb bekanntlich als letzter Überrest des alten Vereins unter Leitung von Herrn Fabrikant Rentschler bis in die ersten Kriegsjahre bestehen. Sie bildet ein nicht unwichtiges Bindeglied zwischen dem Verein und der Familie des Mitglieds.

Bürgermeister Breittling dankte zum Abschluß den Teilnehmern für ihre Bereitschaft zur Mitarbeit (bis jetzt haben sich 50 Mitglieder angemeldet) und ganz besonders der Vorstandschaft und dem Ausschuß, welche die Mühe der Neuorganisation auf sich nahmen. Man darf dabei nicht vergessen, daß die begründeteste Neugründung ein wesentliches Verdienst des Bürgermeisters selbst ist.

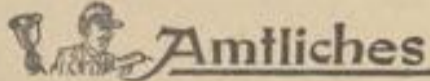
VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG  
I. d. Schwab. Verlagsanst. mbH.  
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 41 Fernruf 252  
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 222 Fernruf 221  
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 30 Pfg.  
Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg.  
Zustellgeld; Einzelpreis 13 Pfg.





**Jagdverpachtung**  
Die Verpachtung der Gemeindejagd in Haiterbach, die vor 14 Tagen infolge des zu niedrigen Angebots durch die Interessenten — es waren 600 DM geboten — gescheitert war, wurde am Donnerstag Abend erneut vorgenommen. Erzielt wurde eine Jahrespachtsumme von 1010 DM. Pächter ist Gutsbesitzer Wilhelm Helber, Altauflra.

**Die Hochspannungsleitung berührt**  
Loßburg. Am Dienstagnachmittag verunglückte der 10jährige Dieter Haas aus Loßburg infolge Berührung mit einer Hochspannungsleitung tödlich. Der Junge bestieg ohne weitere Veranlassung ein Gerüst, das am elterlichen Haus zur Erneuerung des Hausanstriches errichtet war. Dort kam er mit der Hochspannungsleitung in Berührung, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Angestellte Wiederbelebungsversuche durch den herbeigerufenen Arzt blieben erfolglos.



**Meldung der Fliegergeschädigten**  
Angesichts der erhöhten Aktivität, die in letzter Zeit durch die Erörterung des Lastenausgleichsgesetzes und der Soforthilfe bei den Landtagen und dem Bundestag eingetreten ist, liegt es im eigenen Interesse aller Geschädigten, ihre Anschrift an die Landesgeschäftsstelle des Bundes der Flieger- und Währungsgeschädigten in Württemberg-Hohenzollern, Metzgingen, Schützenstr. 1 mitzuteilen, um eine wirksame Gesamtvertretung ihrer Interessen zu erzielen.

Für alle Gemeinden des Kreises Calw ist als Bezirksvertreter Herr Fr. Wölper, Freudenstadt, Lauterbadstr., zuständig, dem die Anschriften zur weiteren Bearbeitung bis 1. Oktober 1950 vom Landesverband zugeleitet werden.

Es handelt sich zunächst um die Vorbereitung der Anträge für Soforthilfe und Lastenausgleich.

Landratsamt

**Vergebung von Bauarbeiten**  
**Kreisbaugenossenschaft Calw**

Auf Grund der VOB, werden für 6 Wohnhäuser am „Oberen Weg“ in Nagold die Kunststein- und Plattenleger-, Gipser-, Schreiner-, Sanitär-, elektrische Installations-, Maler- und Tapezierarbeiten vergeben.

Die Leistungsbeschreibungen sind ab Montag, den 11. September, im Büro des Herrn Architekten Scheible, Nagold, Bahnhofstr. 21, erhältlich, wo auch die Pläne eingesehen werden können.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit dem Vermerk „Ausbau der Wohnhäuser am Oberen Weg“ bis Mittwoch, den 20. September, beim vorgenannten Büro einzureichen, wo um 11 Uhr in Gegenwart eines Vertreters der Kreisbaugenossenschaft die Eröffnung stattfindet.

Calw, den 6. September 1950.  
Kreisbaugenossenschaft Calw  
e. G. m. b. H.

**Kreisverband Calw**

Für den Einbau von 2 Terrassen im Kreis-Krankenhaus in Nagold werden die Stahlbau- und Schlosserarbeiten ausgeschrieben. Das Leistungsverzeichnis ist bei der Kreisbaumeisterstelle Nagold, Marktstraße 1, erhältlich. Die Angebote sind bis zum Samstag, den 16. September 1950, bei der Kreisbaumeisterstelle Nagold einzureichen. Die Zuteilung der Arbeiten behält sich der Kreisrat vor.

Kreisverband Calw

**Auf schwankendem Seil zum Sc'ofberg**

Heute nochmals Vorstellung der Traber-Truppe

Die Trabertruppe ist auf ihrer Reise durch die Welt augenblicklich auf dem Weg nach Paris. Wenngleich Altensteig für diese international anerkannten Hochseilkünstler von vornherein kein großes Geschäft bedeutete, gaben sie in Altensteig in dreimaligem Auftreten ein Gastspiel und zeigten ihre sensationelle Artistik, wie sie Altensteig noch nicht gesehen haben dürfte und sicher lange Zeit nicht mehr sehen wird.

Die Zuschauer standen auch hier in unserer kleinen Stadt wie in Hamburg, Berlin, München, Stuttgart, Frankfurt, Köln oder in den Hauptstädten des Auslandes mit heftig klopfendem Herzen 40 Meter unter den waghalsigen Künstlern und mehr als einmal hielten sie den Atem an, um dann nach bangen Minuten in spontanen Beifall auszubrechen. Die Erwartungen der Besucher wurden nicht nur erfüllt, sondern bei weitem übertroffen. „Tonelli“ der Hauptdarsteller aus dem gleichnamigen Film startete mit verbundenen Augen und dazu noch übergestülptem Sack auf dem 9mm starken Seil zu seinem steilen und gefährlichen Spaziergang. Bange Minuten schienen wie eine Ewigkeit — doch er erreichte glücklich sein Ziel. Der Körper eines Mädchens raste in dem Riesenzahnflug-Akt vom Schloßberg im 60km Tempo am Seil vom Scheinwerflicht gespenstisch bestrahlt hinunter zur Turnhalle. Ein weiteres Mädchen folgte wenige Augenblicke später nur an einem Fuß befestigt und landete ebenfalls sicher und wohlbehalten unter dem Jubel der Zuschauer.

Alfons Traber kletterte an dem hohen angestrichelten Schiffsmast empor. Er brachte das 36m hohe Holz in Schwingungen und stellt sich — man traute seinen Augen kaum — freihändig auf den schwankenden Mast, machte sogar einen Handstand auf ihm und blies in aller Gemütsruhe auf seiner Trompete ein Ständchen den Schluß der Darbietungen bildete der Motorradfahrende Traber auf dem Seil. Mit ohrenbetäubendem Lärm jagte die Rennmaschine auf dem dünnen Seil durch die Luft. Unten eine angehängte Schaukel mit dem mutigen Traber-Sohn über dem Motorradfahrer drehte sich ein feuriges Rad. Im Rückwärtsgang ging es zurück.

Die Traberfamilie ließ ihre Kleinsten um ein besonderes Schärfllein bitten. Verständlich, denn bei den hohen Unkosten der Truppe und dem Umstand, daß die Artisten in keine Versicherung aufgenommen werden, muß schon einiges zusammenkommen, um die Familie und ihre Angehörigen den Lebensunterhalt bestreiten zu lassen. Und so gab jeder, was er konnte. Die Traber werden heute nochmals eine Abendvorstellung geben.

**Aufstellung von Abschlußplänen für die Jagdreviere**

Nach der auf Grund des § 37 des Jagdgesetzes erlassenen vorläufigen Anordnung Aufstellung von Abschlußplänen und Abschlußlisten vom 27. 7. 1950 (veröffentlicht im Staatsanzeiger für Württemberg-Hohenzollern Nr. 1 vom 15. 8. 1950 S. 18) darf zur Regelung des Wildstandes nach Güte und Zahl der Abschluß von Schalenwild, ausgenommen Schwarzwild, sowie von Auer-, Birk- und Rackelhähnen nur auf Grund und im Rahmen eines vom Kreisjagdamt genehmigten Abschlußplanes stattfinden.

Auf der Grundlage des Frühjahrswildbestandes ist alljährlich für jeden Jagdbezirk unter Berücksichtigung des zu erwartenden Zuwachses an Wild ein Abschlußplan aufzustellen, der einen gerechten Ausgleich der jagdlichen Belange mit den Erfordernissen der Landeskultur im Sinne der §§ 4 und 37 Abs. 1 des Jagdgesetzes entsprechend den örtlichen Verhältnissen zu gewährleisten geeignet ist. Neben der zahlenmäßigen Angemessenheit ist auf Schaffung und Erhaltung eines gesunden und nach Geschlecht und Alter einwandfrei gegliederten Wildstandes Bedacht zu nehmen.

Die Genehmigung des Abschlußplanes obliegt für gemeinschaftliche Jagdbezirke und für private Eigenjagdbezirke dem Kreisjagdamt.

Das Kreisjagdamt wird nach Eingang der Pläne von den Revierinhabern vorläufig bestimmen, welche Jagdbezirke als Hochwildreviere zu bezeichnen sind. Die endgültige Regelung zu dieser Frage hat sich das Landesjagdamt vorbehalten.

Zur Vorbereitung des Abschlußplanes haben die Revierinhaber zu geeigneter Zeit den Wildstand möglichst genau zu ermitteln; hierbei ist bei Wechselwild besondere Sorgfalt und gegenseitiges Benehmen der Jagdnachbarn erforderlich.

Die Revierinhaber sind verpflichtet, die Abschlußpläne nach den eingeführten Vordrucken (Rehwildabschlußpläne bzw. Rotwildabschlußpläne) jeweils für 1 Jagdjahr gewissenhaft aufzustellen und dem Landratsamt — Kreisjagdamt — Calw unaufgefordert bis spätestens 15. 4. jeden Jahres in einfacher Fertigung einzureichen. Erstmalig sind die Pläne auf 15. 9. 1950 in doppelter Fertigung einzusenden.

Bei Genehmigung des Abschlußplanes ist das Kreisjagdamt an die Vorschläge der Revierinhaber nicht gebunden, es entscheidet nach pflichtmäßigem Ermessen. Nach Genehmigung darf der Abschlußplan auf Antrag oder von amtswegen nur bei außergewöhnlichen Veränderungen im Wildstand geändert werden.

Wird der Abschlußplan nicht frist- oder ordnungsgemäß eingereicht oder besteht der Verdacht unrichtiger Angaben, so hat ihn das Kreisjagdamt von amtswegen aufzustellen oder zu berichtigen.

Vor Genehmigung des Abschlußplanes oder Erteilung einer beschränkten Abschlußerlaubnis, darf mit dem Abschluß nicht begonnen werden.

Der genehmigte Abschluß ist grundsätzlich zu erfüllen. Er darf nicht überschritten werden.

Die Revierinhaber sind verpflichtet, jeden Abschluß des dem Abschlußplan unterliegenden Wildes unverzüglich in eine Abschlußliste nach Vordruck einzutragen. Im Planjahr nachgewiesenermaßen gewilderte oder verlorene Stücke und Fallwild werden auf den Abschluß dieses Jahres angerechnet und sind in die Liste aufzunehmen; das gleiche gilt für bereits erfolgte Abschüsse.

Der Revierinhaber ist verpflichtet, die Abschlußliste auf das Ende des Jagdjahres bis 31. 3., auf Verlangen jedoch jederzeit, dem Landratsamt — Kreisjagdamt — vorzulegen. Die Vordrucke für die Abschlußpläne und Abschlußlisten können gegen Erstattung der Selbstkosten von —,75 DM beim Kreisjagdamt bezogen werden.

Landratsamt — Kreisjagdamt —

**Sonntagsrückfahrkarten zur Frankfurter Herbstmesse**

Gegen Vorlage des Messeausweises können von allen Bahnhöfen an Aussteller und Besucher Sonntagsrückfahrkarten — auch Blanko — zur Frankfurter Herbstmesse vom 17. bis 22. 9. 1950 nach Frankfurt (Main) ausgegeben werden. Die Karten gelten zur Hinfahrt vom 11. 9. 00.00 Uhr bis 22. 9. 1950 24.00 Uhr; zur Rückfahrt vom 17. 9. 00.00 Uhr bis 25. 9. 1950 24.00 Uhr.

**Nachforschungshilfe durch das schwedische Rote Kreuz**

Es ergeht an alle die Familien im Kreis Calw, welche in den Monaten November 1949 bis März 1950 solche Anträge über den Suchdienst oder das Rote Kreuz Calw gestellt haben, die Bitte, falls sie direkt Bescheide von Schweden erhalten haben, doch dies auch dem Roten Kreuz Calw mitzuteilen. Die Annahme, daß in solchen Fällen auch eine Nachricht an die württ. Rot-Kreuzstellen kommt, ist irrig. Mit dieser Bitte um Bescheid soll gleichzeitig auch gerufen werden, ob die Angaben im Lande, die immer wieder auftauchen, es seien schon aufklärende Antworten aus Schweden eingetroffen, wirklich stimmen!

Spenden an Kleidungsstücken, Wäsche, Bettzeug, gut erhaltenem Schuhwerk aller Größen, guterhaltene Möbel (vor allem Schränke, Tische, Bettstellen) sonst, Hausrat, Geschirr usw. werden weiterhin dringend erbeten. Rot-Kreuz-Annahmestelle in Nagold: Ber-Leiterin Fr. E. Wimmel, Freudenstädter Straße 59. Es fehlt in vielen bedürftigen Familien heute noch immer am allernötigsten. In vielen Familien haben sie so manches nur leihweise im Besitz. Deshalb sollte geholfen werden, so gut es nur geht. In manchen der oben genannten Orte hat die SpendeFreudigkeit begrüßenswert zugenommen. Helft weiter helfen!

**Einbruch im Hotel Kniebis-Lamm**

Kalebis. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde im Hotel Kniebis-Lamm von bisher unbekanntem Täter eine Autogarage erbrochen und aus einem dort abgestellten PKW ein größerer Lederkoffer mit Bekleidungsstücken aller Art, Herren- und Damenwäsche sowie Schuhzeug im Gesamtwert von etwa DM 2000 entwendet.



**Altensteig I - Eutingen I 3:0 (1:0)**  
**Altensteig II - Eutingen II 3:3 (1:1)**

Beide Mannschaften lieferten ein anständiges Spiel, wobei die Einheimischen die größere Erfahrung und insgesamt auch die bessere Spielweise aufzuweisen hatten. Der Sieg als solcher stand eigentlich nie ernstlich in Gefahr. Bei etwas mehr Glück und mehr Entschlossenheit im Innensturm wäre jedenfalls schon in der ersten Halbzeit die Entscheidung gefallen. Trotzdem im Sturm noch einige Schwächen aufzuweisen waren, konnte die Aufstellung als glücklich bezeichnet werden. — Beim heutigen Spiel hat es sich klar gezeigt, daß, wenn unsere Mannschaft ruhig ihr Spiel spielt, die Erfolge nicht ausbleiben. — Die zweiten Mannschaften spielten unentschieden, was im wesentlichen auch dem Spielverlauf entspricht. — Schiedsrichter Lehmann aus Vöhringen leitete einwandfrei.

**Fußball-Bezirksklasse**

Horb-Wildberg 4:2 (2:1) II. Mannsch. 3:0  
Börsbrunn-Nagold ausgefallen  
Freudenstadt-Pfalzgrafenweiler ausgef.  
Dornstetten-Tümmlingen 2:1 (2:0) II. 3:5  
Lützenhardt-Vollmaringen 8:0 (3:0)  
Altensteig-Eutingen 3:0 (1:0) II. 3:3

**VEREINSKALENDER**

VfL Nagold, Sparte Radsport: Montag Abend 1/8 Uhr Übungsabend (Turnhalle).  
Naturfreunde, Jugendgruppe: Dienstag Abend 8 Uhr Jugendabend (Volksbildungsh.).  
Liederkranz Nagold: Dienstag Abend 8 Uhr Singstunde („Rose“).  
VfL Nagold, Sparte Turnen: Dienstag Abend 1/7-8 Uhr Mädchen bis zu 10 Jahren, ab 8 Uhr Geräteturnen (Turnhalle, gemeinsam mit Seminar).  
Liederkranz Altensteig: Montag 20 Uhr Singstunde für Frauen-, Donnerstag 20.30 Uhr Singstunde für Männerchor.  
Kirchenchor Altensteig: Dienstag 20 Uhr Singstunde.

**Todes-Anzeige** Egenhausen, den 10. September 1950.  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater  
**Bernhard Brenner**  
Milchfuhrmann  
nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von beinahe 80 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.  
In tiefem Leid: Christine Kalmbach, geb. Brenner mit Familie  
Anna Wala, geb. Brenner mit Familie  
Marie Maser, geb. Brenner mit Familie  
Frieda Maser, geb. Brenner mit Familie  
Beerdigung: Dienstag um 15 Uhr.

**Danksagung** Altensteig, 9. Sept. 1950.  
Für alle Liebe, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen  
**Frau Marie Bruns**  
geb. Luz  
erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
die Schwester Marta Luz.

**Familienanzeigen**  
in ihre Heimatzeitung!

Am Dienstag, den 12. September 1950 um 10 Uhr findet im Gasthaus zum „Sternen“ in Altensteig die  
**ordentliche Generalversammlung**  
der Molkereigenossenschaft Altensteig und Umgeb.  
statt. Direktor Krüger vom Milchhof in Plozheim spricht über:  
„Die milchwirtschaftliche Lage“  
Da die Bauersfrauen und deren Töchter die Hauptarbeitskräfte im Stall sind, und in erster Linie die Milchgeschäfte besorgen, ist deren Beteiligung besonders wichtig und erwünscht.  
Zur Unterhaltung werden 2 Filme gezeigt, und außerdem wird ein kleiner Imbiß gereicht.  
An die Bauersfrauen und deren Töchter ergeht hiermit herzliche Einladung. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.  
Bürgermeisteramt: Henselefarth. Landwirtschaftsamt: Harr.

**Eberhardtpflüge, sowie Ackereggen**  
in verschiedenen Ausführungen empfiehlt  
**Berg & Schmid Nagold**  
Anlässlich des Marktes in Altensteig am Dienstag, den 12. da. Mts. werden wir die neuesten Modelle zur Schau stellen.

**Japane Blitz-Beize-Politur**  
gibt Ihren Möbeln wieder einen strahlenden dauerhaften Hochglanz  
Zu haben bei  
**Theodor Rall Ebhausen**

**Main Most und Süßmost ist prima**  
1/4 laufe meine Zutaten bei  
**Oskar Hille Foto-Drogerie**  
Tel. 398 Altensteig Markt.

**Omnibusfahrten ab Altensteig für den Kurgast**  
Dienstag, 12. September: Nagold—Besenfeld—Enklosterle—Wildbad. Abfahrt 14 Uhr, Rückkehr 19 Uhr. DM 5.—  
Donnerstag, 14. Sept.: Altensteig—Zinsbachtal—Käberbrunn—Freudenstadt. Abfahrt 15.50 Uhr, Rückkehr 19 Uhr. DM 5.50.  
Samstag, 18. September: Bad Teinach—Zavelstein—Hirsau—Bad Liebenzell. Abfahrt 13.30 Uhr, Rückkehr 19 Uhr. DM 5.50.  
Anmeldung und Abfahrt bei der **Buchhandlung Lauk, Altensteig** — Fernruf 377

**EUGEN ADRIAN**  
Schnelldreher  
Textil- und Aussteuerwaren, Bettfedern, i. H. Louis Moser, Oerberel  
ALTENSTEIG, Bahnhofstraße

Verkaufe ein ca. 6 Ztr. schweres **Einstellrind** sowie ein 12 Wochen fruchtiges **Erstlingssschwein**  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Verkaufe eine 36 Wochen trüchtige  
**Kalbin**  
11 Ztr. schwer  
**Andreas Waidelich Eitmannsweiler**

**Foto-Kurse**  
für Amateure unter dem Motto: „Der Weg zum schönen Bild und Bildveredelung“ hält Foto-Hollaender, langjähr. Prüfungsmeister, **Kostenlose** Foto-Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene bei genügender Beteiligung jeden Samstag 20 Uhr. Anmeldung bei **Foto-Hollaender, Altensteig.**

Habe laufend schöne  
**Zwetschgen**  
zu verkaufen. **G. Geiger, Ziegelhütte, Altensteig.**

Am Markt soll die Parole sein: den Haarschnitt von **Friseur Weinstein**

**TRAUERBRIEFE / TRAUERKARTEN**  
in guter Ausführung liefert **Buchdruckerei Lauk Altensteig-Nagold**





# Das Geheimnis einer Popularität

Theodor Heuß — kein Hieronymus im Gehäuse / Ein Jahr Bundespräsident

Von Walter Henkels

In diesen Tagen ist Theodor Heuß ein Jahr lang Präsident unserer Bundesrepublik. Er wurde am 12. September 1949 von der Bundesversammlung, die aus den Mitgliedern des Bundestages und einer gleichen Anzahl von gewählten Landesvertretern besteht, auf die Dauer von fünf Jahren gewählt.

Fast jeden Abend zwischen sieben und acht Uhr, wenn es das Wetter nur einigermaßen erlaubt, sieht man den alten Herrn sein Haus verlassen und den Park und das Tor am Wasserturm durchschreiten; d. h. er schlendert mehr als er schreitet. Manchmal ist seine Gattin bei ihm, manchmal ein anderer Herr, immer aber sein Alredale-Terrier. Er schlendert, meist allein oder monologisierend, auf den einsamen Waldwegen, teils Kiefern-, teils Laubwald, horcht ein bißchen nach den Wildtauben, läßt sich ein wenig die gute, reine Waldluft durch die Lungen blasen, die hier pauschal abgegeben wird, und vielleicht denkt er, wenn er so dahinschlendert, über die Existenz Gottes im allgemeinen oder die Schönheit des abendlichen Waldes im besonderen nach. Das Haus heißt Viktorshöhe, der Wald ist der Kottenforst, der sich bis zum Venusberg bei Bonn hinüberzieht, und der alte Herr, man hat es schon erraten, ist der Bundespräsident Theodor Heuß. Daß er gelegentlich sogar im Wald seine Zigarre raucht, ohne die er nicht zu denken ist, läßt den Schluß zu, daß er sich ohne polizeiliche Begleitung weiß. Denn auf diesen Spaziergängen will er höchstens von den Bäumen, nicht aber von der Polizei „beschattet“ sein.

Ein Jahr lang ist er nun das, was man freundlicherweise den Landesvater nennt. In einem kurzen Jahr hat er es, wie kein anderer deutscher Staatsmann, fertiggebracht, auf Grund seiner ungewöhnlich starken Persönlichkeitswirkung für das gesamte Volk eine echte Führungsautorität zu werden. Keinem Politiker ist es wie ihm in den Nachkriegsjahren gelungen, diesem nach der Katastrophe so geschundenen, zerrissenen, verstörten Volk so etwas wie einen nationalpolitischen Halt zu geben. Parlament, Regierung und Parteien begannen manch fundierter Skepsis. Nur Theodor Heuß, der Bundespräsident, hat sich Vertrauen, Zuneigung, tiefe Verehrung und sogar Liebe im ganzen Volke erworben, die ein unschätzbares staatspolitisches und moralisches Kapital geworden sind.

Es gibt Leute, die sagen, es sei leichter, vom Bundespräsidenten empfangen zu werden als von manchem Oberbürgermeister und von manchem Herrn von Kohle, Stahl und Eisen. Wer das Vergnügen hat, ihn näher zu kennen, diesen bezaubernden, weißhaarigen alten Herrn, der weiß, wo die Wurzeln seiner Popularität zu suchen sind: in dem echten menschlichen Gehalt seiner Persönlichkeit, seinem launigen Humor und seinem schelmisch-ironischen Augenzwinkern in der immer geschliffenen, sprühend-gestreichen Rede. Er entfaltet mit seiner faszinierenden Herzlichkeit, mit seinem unverwechselbaren Topfoll von Ironie, Wärme und vollkommener Klugheit die feinsten Reize, und man wird ihm selten schwierig, mürrisch, gereizt oder zornig sehen. Er ist unkompliziert und unzeremoniell, er weiß um seine eigene menschliche Unzulänglichkeit, scheut keine Selbstkritik, macht kein großes Trara, und es ist von einem spannenden Reiz, mit dem alten Herrn über dies und jenes zu plaudern.

Das Vertrauen und Vertrauen, das er sich in diesem einen Jahr erworben hat, drückt sich in ungezählten Briefen aus — es sind täglich im Durchschnitt 250 — die ihn erreichen. Vom persönlichen Leid bis zur staatspolitischen Sorge geht der Inhalt dieser Briefe. Theodor Heuß' tägliches Arbeitspensum ist auch danach.

Vor sieben Uhr morgens ist er bereits auf den Beinen, nach dem Frühstück werden die Morgenzeitungen und die erste Post überflogen, und schon bald kommen die Besucher; angemeldet sind täglich zehn bis zwölf, die nicht angemeldet werden möglichst „eingeschoben“. Politiker, Künstler, Gewerkschaftler, Wissenschaftler, Journalisten, Vertreter von Verbänden, Männer und Frauen, Inländer und Ausländer, Alte und Junge — es gibt aus dem gesellschaftlichen Gefüge des Staates kaum eine Gruppe, deren Vertreter nicht schon auf Viktorshöhe waren. In letzter Zeit erreichen ihn viele besorgte Zuschriften über die innen- und außenpolitische Sicherung Westdeutschlands und die damit zusammenhängende Frage der kurzzeit diskutierten Remilitarisierung.

Täglich um elf Uhr hält ihm der Bundespresseschef Vortrag, insbesondere über die ausländischen Pressestimmen. Dann folgen bis 13.30 Uhr Diktat und das Mittagessen und dann eine Stunde Mittagsschlaf, Nachmittags wieder Besuche, Besprechungen mit den Referatsleitern (das sind die Herren seiner engsten Umgebung, Ministerialdirektor Dr. Klaiber als Chef des Präsidialamtes, Ministerialrat Bött als persönlicher Referent, Regierungsdirektor Dr. Wenz, Ministerialrat Lehmann und Pressereferent Raederscheidt). Der Bundespräsidenten sehr schlichte Privatwohnung im oberen Stockwerk, die nur aus je einem Wohn-, Arbeits- und Schlafzimmer und einer Küche besteht, ist seine abendliche Welt, wo er seine Reden vorpreifert (zum Leidwesen der Journalisten, die gerne gedruckte Redemanuskripte haben, allerdings nur in Stich-

worten), dort hockt er, lesend, schreibend, eine Art Hieronymus im Gehäuse und doch kein Hieronymus im Gehäuse, denn man wird es nicht erleben, daß er sich wie ein Gelehrter einspinn und sich in der Beschaulichkeit wohlfühlt. Dafür hat er sein Leben lang zuviel und zu gern mit der Politik zu tun gehabt. Kaum ein Abend, wo er sich vor Mitternacht zum Schlafen niederlegt.

Theodor Heuß ist ein bezaubernder Plauderer. Er wird nie ein Greis werden. Zu seiner ihm gemäßen Lebensart gehört die Zigarre und zuweilen ein „Viertel“. In Gesellschaft ist er kein Spaßverderber, er „hockt“ gerne und kann bei fröhlichem Geplauder selten ein Ende finden. „Ich bin gerne ein Hocker“, sagte er bei seinem Staatsbesuch in Tübingen bei einer abendlichen Runde, „und ich kann es auch vertragen. Allerdings gibt es Leute, die das Hocken nicht vertragen und trotzdem hocken. Um denen die Gelegenheit zu geben, aufzubrechen, breche ich jetzt auf, obwohl ich noch hocken könnte.“

Nicht vergessen darf man seine Frau, Elly Heuß-Knapp, eine Dame par excellence, die sich als Landesmutter energisch und tatkräftig des Müttergenesungswerkes annahm, das bei der letzten Sammlung den erstaunlichen Betrag von 2,5 Millionen DM erbrachte.

## Pforzheim und der Südweststaat

Von Oberbürgermeister Dr. J. P. Brandenburg, MdL, Pforzheim

Pforzheim, seine Geschichte und seine Situation, ist ein Schulbeispiel an Beweiskraft für die Notwendigkeit der Beseitigung der Grenzen zwischen den jetzigen drei südwestdeutschen Ländern bzw. für die Notwendigkeit des Zusammenschlusses von Baden und Württemberg zu einem Südweststaat. Ehemals mehr als 100 Jahre ständige markgräfliche Residenz, wurde es nach Veräußerung von einem Stück badischen Gebietes nach dem anderen in eine Randlage gedrängt und ist heute von drei Seiten von württembergischem Gebiet umschlossen. Der Drang, entweder württembergisch zu werden oder in einem zusammengeschlossenen Württemberg-Baden zu leben, ist bei uns nicht neu, er war sehr stark in der Zeit unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg und hat bereits bei den stürmischen Beratungen über die Gestaltung der Pforzheimer Bahnanlagen in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts im badischen Landtag eine Rolle gespielt. Denn auf dem Pforzheimer Gebiet trafen sich — und das war markant für diese aufstrebende Stadt — die Generaldirektionen der badischen und württembergischen Bahnen in ihren Interessen. Diese Kollision hatte dann aber zur Ursache, daß die eigentlichen Interessen des natürlichen, am Zusammenfluß dreier Flüsse gelegenen Knotenpunktes Pforzheim sträflich vernachlässigt wurden.

Die Verbindung mit dem württembergischen Hinterland ist weit stärker als mit der Rheinebene, ein großer Teil unserer Bevölkerung ist einwandfrei schwäbischer Abstammung, der Bevölkerungszuwachs in den Jahren des raschen Größerwerdens der Stadt stammt nachgewiesenermaßen zum größten Teil aus Zuwanderungen aus dem benachbarten württembergischen Gebiet.

Wenn irgendwo die Nachteile der Inkongruenz von natürlichem gewachsenem Wirtschaftsraum bzw. Wirtschaftsgebiet und künstlich festgehaltenen Länder- bzw. Verwaltungsgrenzen in die Augen springen, dann bei uns. Eine Aenderung kann nur durch eine Beseitigung des jetzigen Zustandes herbeigeführt werden, weil dieser uns auch gegenüber dem Staate Württemberg-Hohenzollern abschließt; sie kann aber keinesfalls erreicht werden durch eine Wiederherstellung der alten Ländergrenzen. Wenn in einer Denkschrift der Badischen Staatsregierung behauptet wird, daß es sich bei den Bestrebungen Pforzheims in der Ver-

der an die caritativen Verbände zur Verteilung kam.

Zwölf offizielle Staatsbesuche durch alle westdeutschen Länder einschließlich Berlin hat Theodor Heuß hinter sich gebracht. Anfang Oktober, wenn er die große Industrie-Ausstellung eröffnet, wird er Berlin seinen zweiten Besuch machen. Er fühlt sich zwar wohl auf Viktorshöhe, er preist die gesunde, herbe Höhenluft, die aus der Eifel herüberkommt, aber seine Residenz liegt etwas abseits von Bonn und also auch etwas abseits von der großen Politik. Und dies wiederum entspricht nicht so sehr dem Temperament und der Veranlagung des alten Herrn, dem zeitweilig doch die Politik ein belebendes Element war. Wenn ihn auch das Grundgesetz mehr oder weniger auf repräsentative Aufgaben beschränkt, so wird er doch, wenn er Ende dieses Jahres in sein endgültiges Heim in die Bonner Koblenzer Straße übersiedelt ist, bei manchem Anlaß das Gewicht seiner Persönlichkeit im politischen Getriebe zur Geltung bringen können.

Im Staatsbewußtsein des deutschen Volkes hat keiner so viel moralischen und politischen Kredit wie Theodor Heuß. Man weiß, wieviel das dann wert sein kann, wenn es kritische Stunden im Leben des Staates gibt. Wie gut ist es dann für das Volk, wenn es in seinem Bewußtsein einen Halt hat, einen — um es mit einer literarischen Metapher auszudrücken — ruhenden Pol in der politischen Erscheinungen Flucht.

gangenheit nur um solche einer einflußreichen kleinen Clique gehandelt habe, so zeigt das, daß man in Freiburg von den echten Bedürfnissen und der wirklichen Stimmung unserer Bevölkerung, wie sie seit Jahrzehnten vorhanden sind, nichts weiß. Demgemäß konnte es auch passieren, daß beim ersten Vorschlag eines Staatsvertrags, wie ihn Freiburg vorlegte, die Elektrifizierung der Strecke von Karlsruhe über Pforzheim nach Stuttgart nicht aufgenommen wurde, so daß wir dies annehmen mußten. Die geographischen Kenntnisse scheinen von Freiburg aus nicht bis in unseren Raum hineinreichend, aber selbst in Karlsruhe scheinen die geographischen Kenntnisse des Pforzheimer Raumes nicht allzu groß zu sein, sonst könnte es der „Karlsruher Presse“, einem Organ der Altbadener, in einem Schreiben vom 5. 9. 1950 (nicht 1850!) nicht passieren, daß sie einen Brief an das „Bürgermeisteramt Arlinger/Baden“ richtet, wozu ich bemerke, daß der „Arlinger“ zur Gemarkung der Stadt Pforzheim gehört.

Von hier aus vergißt man aber über den eigenen Interessen nicht die größeren Zusammenhänge und die Begründungen, die sich daraus für den Südweststaat ergeben, nämlich die Schaffung eines in sich gesunden und lebensfähigen Staates, der dank seiner Wirtschaftskraft und seiner Größe im föderalistischen Konzert der deutschen Bundesländer eine stärkere Rolle zu spielen geeignet ist, als es die drei südwestdeutschen Länder jetzt einzeln vermögen. Man weiß hier zu gut, daß die Kräfte unseres Raumes erst in vollem Umfang geweckt und genutzt werden können, wenn sie einem größeren Raume dienen und einer größeren Planung unterworfen werden können. Dies gilt für alle Gebiete des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens, seien es Verkehrsfragen, Fragen der Flüchtlingsansiedlung oder viele andere. Aus diesem Grunde werden sich zweifellos auch die Neubürger für die Lösung aussprechen, die die wirtschaftlich größeren Möglichkeiten bietet.

Uns ist um die Abstimmung im Pforzheimer Raum nicht bange, wir hoffen aber, daß sich auf der ganzen Linie von Wertheim bis zum Bodensee noch in den letzten Wochen vor dem Abstimmungstermin die Geister besinnen auf das, was im deutschen und im südwestdeutschen Interesse notwendig und gut ist.

## Statt Schimpfen eigenes Handeln

Erste deutsche Bürgerrechtstagung / Bundespräsident Heuß sprach

FRANKFURT. In der Frankfurter Paulskirche begann am Freitagabend die erste deutsche Bürgerrechtstagung mit einer Kundgebung, in der Bundespräsident Heuß über „Das bürgerliche Bewußtsein im neuen Deutschland“ sprach. Der Bundespräsident erklärte, daß die Demokratie als solche noch nicht die Garantie der Bürgerrechte in sich schließt. Während sich der Bürger in anderen Ländern durchzusetzen verstehe, bleibe der deutsche Staatsbürger immer Untertan, weil er in dem Gedanken befangen bleibe, der Staat sei „etwas Absolutes“. „Wir haben das neue Leben mit einer kontingierten, limitierten und lizenzierten Demokratie begonnen“, sagte der Bundespräsident. „Wir sind bei diesem Diktatverfahren in eine Tarifierung der bürgerlichen Rechte geraten und haben vergessen, daß die Buntheit des Lebens etwas anderes ist als das Schema des Fragebogens.“ Der Bund für Bürgerrechte dürfe aber auch nicht der Nährboden des Geringereins von den Parteien werden, die die Voraussetzung dafür seien, daß der Staat von verantwortlichen, patriotischen Menschen getragen werde. An die Stelle des Schimpfens

über Mißstände sollte das eigene verantwortliche Handeln treten. Dem Worte Bürger müsse seine Ehre zurückgegeben werden. Aufgabe einer Vereinigung für Bürgerrechte sei es, ein lebendiges Würdegefühl gegenüber dem eigenen Staate zu erwecken und den Bürger über das Staatswesen zu belehren. Wenn der gesunde Menschenverstand eine Chance habe, hat die Bürokratie eine Schlacht verloren.

Der Präsident der internationalen Liga für Menschenrechte, Baldwin, betonte, daß es keine Versöhnung zwischen den demokratischen Freiheiten und Menschenrechten auf der einen und einer diktatorischen Gewalt auf der anderen Seite gebe. Frau Hedwig Maier vom Institut für Besatzungsfragen in Tübingen forderte, daß die deutschen Grundrechte auch gegenüber den Besatzungsmächten gelten sollten. Sie verlangte den Verzicht der Alliierten auf die Generalklausel über Schutz, Sicherheit und Ansehen der Besatzungsmächte und setzte sich für ein Schiedsgericht ein, das die Handlungen der Besatzungsmächte auf ihre Übereinstimmung mit den von ihnen geschaffenen Gesetzen überprüfen soll.

## Eine hohe Mission

Von einem diplomatischen Mitarbeiter

Im Laufe des kommenden Jahres wird die deutsche Bundesrepublik in die wichtigsten Hauptstädte des Auslandes 43 Generalkonsuln und Konsuln entsenden. Vielleicht nie zuvor in der neuen Geschichte Europas ward einer begrenzten Anzahl von Menschen eine so enorme Aufgabe zugeteilt, von deren Lösung unendlich viel nicht nur für das Schicksal Deutschlands, sondern — man kann es ohne Uebertreibung sagen — für das Schicksal der Menschheit abhängt.

Es war einer der größten Fehler und Dummheiten des nationalsozialistischen Regimes, Deutschland von der Welt abzuschließen. Das geschah nach innen durch die Bücherverbrennungen, durch eine immer rigorosere werdende Zensur, durch den Terror. Es geschah nach außen, indem man den deutschen Auslandsvertretern, auch soweit sie nicht nationalsozialistisch waren, den Mund schloß und sie mehr oder weniger zu Briefträgern der Reichskanzlei erniedrigte.

Die deutschen Generalkonsuln und Konsuln, die eines Tages, ihrem völkerrechtlichen Range entsprechend, zu Botschaftern und Gesandten ernannt werden sollen, haben eine Mission, wie sie selten Auslandsvertretern zuteil wurde. Sie erscheinen als Repräsentanten eines machtlosen, eines entgliederten Landes, eines Landes, das die größte Niederlage aller Zeiten erlitten hat. Und sie ist nicht jener Glanz, der die Botschafter des kaiserlichen Deutschland auszeichnete, nicht das Ansehen, dessen sich die Vertreter der Weimarer Republik schon wenige Jahre nach der Konsolidierung der republikanischen Staatsform erfreuten. Rein äußerlich schon wird ihr Auftreten erschwert sein: man liest von den technischen Schwierigkeiten, die die Unterbringung der deutschen Generalkonsulate im Ausland bereitet, nachdem sämtliche Botschaftsgebäude beschlagnahmt und noch nicht zurückgegeben worden sind. In der ersten Rede, die einer der deutschen Auslandsvertreter, der Generalkonsul Krekeler in New York, in Bonn hielt, wurde darauf hingewiesen, daß, so erfreulich im ganzen die Fortschritte der Verständigung von Volk zu Volk seien, dennoch das Mißtrauen nicht völlig überwunden sei, das das Hitler-Regime im Denken und Fühlen des Auslandes begründet und tief verwurzelt hat. Von der mangelnden Schreibmaschine bis zum mangelnden Vertrauen — es fehlt an allem.

Welche Folgerung sollen wir aus dieser Tatsache ziehen, die gewiß nicht allzu ermutigend klingt? Sollen wir uns der Zukunft gegenüber pessimistisch einstellen, die Hoffnung aufgeben, es ließen sich die äußeren und inneren Schwierigkeiten überwinden? Wer an die Notwendigkeit einer Völkerverständigung glaubt, wer davon überzeugt ist — und gerade die Alliierten sind es im besonders hohen Maße — daß der Wiederaufbau einer freien Welt ohne die Mitwirkung eines freien, demokratischen Deutschland nicht möglich ist, wer glaubt, daß dieses Deutschland, ja gerade dieses mittellose, besiegte Deutschland der Welt etwas zu bieten hat, wird der Mission dieser 43 deutschen Auslandsvertreter eine besonders große Bedeutung zumessen. Er wird zu der natürlichen Ueberzeugung gelangen, daß diese Männer nicht nur eine ungewöhnliche Aufgabe haben, sondern daß sie dem Auslande etwas zu bieten haben, was von diesem mit Dank und Anerkennung aufgenommen werden wird.

Als das geistige Deutschland in Trümmern lag, als der deutsche Geist sich gefesselt am Boden wand, als viele seiner Repräsentanten in Konzentrationslagern schmachteten und umkamen, da blieb das große Erbe einer vornazistischen Vergangenheit die Hoffnung Deutschlands nicht nur, sondern die Hoffnung der Welt.

So wenig, wie es dem Nationalsozialismus gelang, beste deutsche Tradition zu töten — wie denn der Geist unsterblich ist und stärker als jede Fessel —, so wenig haben diese Werte heute in der Welt ihren Klang verloren. Fast ist es schon eine Banalität zu sagen, daß man sich der Namen eines Göring, eines Bormann, ja selbst eines Hitler kaum noch erinnern wird, wenn man Leibnitz und Kant und Lessing in ihrer ewigen Unmittelbarkeit und Nähe zittern, wenn man Bach und Haydn und Beethoven spielen wird.

Das aber ist der ungeheure Schatz, der ewig fließende Born, den die deutsche Bundesrepublik ihren Auslandsvertretern mit auf den Weg gibt. Der Born, aus dem sie schöpfen können und sollen, um die Welt an „das andere Deutschland“ zu erinnern. Es ist, wie gesagt, kein äußerer Reichtum, dessen sich unsere Repräsentanten rühmen können. Es steht keine politische Macht hinter ihnen, und sie sind von keinem imperialistischen Willen erfüllt. Was sie bringen, ist die kristallklare Schale, gefüllt mit Musik, wie einst in der griechischen Mythologie das hauchdünne Gefäß der Götter mit Nektar gefüllt war.

Es besteht begründete Hoffnung, daß die deutschen Auslandsvertreter, die in Kürze ihre Posten einnehmen werden, sich ihrer Mission — das deutsche Wort „Sendung“ ist hier weit besser am Platze — bewußt sein werden. Sie werden es bald begreifen, daß sie nicht nur zur Wiederanknüpfung wirtschaftlicher Beziehungen mit dem Ausland berufen sind, so wichtig diese Beziehungen für beide Teile sind, sondern daß sie nicht besser ein neues Deutschland repräsentieren können, als wenn sie sich ständig der Tatsache bewußt sind, Träger der besten Tradition des „alten“ Deutschland zu sein.

Einmal versuchen!  
Urteil: Persil ist wirklich billig im Gebrauch!

Zwei Länder machen  
Henkelbadchen!

© 1950/51





### Großes Lehrertreffen in Rottweil

Professor Spranger über die Aufgaben der Volksschule

Rottweil. „Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag“ war das Leitmotiv der 2. Lehrerversammlung am Samstag im Festsaal der Oberschule in Rottweil. Die Jubiläumstadt zog für diese bedeutungsvollen Stunden mehrere 100 Lehrer und Lehrerinnen aus dem Neckar-, Alb- und Schwarzwaldgebiet in ihren Bann. Schulrat Feiler, Saugau, der 1. Vorsitzende des Landeslehrervereins Württemberg-Hohenzollern, konnte unter den Gästen u. a. Landtagspräsident Gengler und Universitätsprofessor Dr. Spranger, Tübingen, begrüßen. Schulrat Schick gab einen Überblick über die Entwicklung der Lehrervereine vor 1933. Dank und Anerkennung wurde auch Schulrat Mayer, Rottweil, gezollt, der von 1921 bis zur Gleichschaltung 1933 mit Umsicht und Tatkraft die Geschichte des früheren katholischen Lehrervereins leitete. Herr Mayer wurde zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt.

Bürgermeister Guiknecht, Rottweil, begrüßte ebenfalls die Gäste. Er betonte die Bedeutung Rottweils für das kulturelle Leben in der Südwestecke des Landes. Die Stadtverwaltung wäre der Besatzungsmacht sehr dankbar, wenn auch das frühere Lehrerseminar baldigst seinem ursprünglichen Zweck wieder zugeführt werden könnte. Landtagspräsident Gengler überbrachte der Versammlung die Grüße des Kultministers Dr. Sauer. Dann besprach er die wichtigsten Fragen um Schule und Lehrerschaft, mit denen sich der Landtag in letzter Zeit beschäftigt hat, vor allem den Antrag auf Genehmigung von 250 neuen Schulstellen. Auch die Schulhausbauten sollen in Zukunft noch mehr vorangetrieben werden.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Spranger. Zum erstenmal seit dem Umsturz seien die Lehrer hier in der Jubiläumstadt zusammengekommen. Der neue Landeslehrerverein habe die Hin- und Herbewegungen wieder in der gemeinsamen Berufsorganisation vereint. Der Lehrerstand gehöre unstrittig zu den anspruchsvollsten Berufen. Die neue Volksschule habe als

oberstes Ziel die organische Ganzheit. Sie bestehe in der allmählichen Horizontenerweiterung und der elementaren Einführung des Schülers in den Sinn des Lebens, und zwar nach dem heimatkundlichen Prinzip, nach dem Arbeitsprinzip, nach dem Gemeinschaftsprinzip und nach dem ethischen Prinzip. Es müssen Innen- und Außenwelt des Schülers organisch miteinander wachsen. Die heutige Zeit fordere von der Volksschule, daß die Landchule noch landwirtschaftsnahe und die Stadtschule noch mehr auf die Praxis des täglichen handwerklichen Lebens zugeschnitten werde. Das Gemeinschaftsprinzip verlange von jedem Schüler, daß in der Klasse ein gesundes „Wir“-Bewußtsein entfaltet wird. Die Schüler müssen erkennen, wie sich verpflichtende Ordnung von selbst ergibt, ebenso Ar-

beitstellung und Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gemeinschaft. Die Beziehungen von Außen- und Innenwelt werden tief in die Seele des Kindes eingegraben mit dem Ziel zum Göttlichen. Diese Wirkung wird jedoch nur erzielt, wenn die Eindrücke lang und nachhaltig sind. Der Lehrer hat den Schlüssel zur Innerlichkeit seiner Zöglinge. Das Ideal dieses Erziehungsauftrages kann nie voll erreicht werden, aber jeder Lehrer soll sich bemühen, nach seinen Kräften zu arbeiten.

Im zweiten Teil der Veranstaltung erfolgten noch Ansprachen von Oberkirchenrat Sauter, der Grüße und Wünsche des Landesbischofs überbrachte, ferner vom Vorstand des nordwürttembergischen Lehrervereins. Herr Rotenstein vom Allgemeinen deutschen Lehrerverein betonte die Verdienste der gewerkschaftlichen Bewegung am Aufbau des deutschen Lehrervereins mit seinen 80 000 Mitgliedern in der Gewerkschaft „Erziehung und Wissenschaft“. Auch für den südwestdeutschen Lehrerverein werde eine Entscheidung notwendig.

### Südwestdeutsche Chronik

#### Hauptgewinn in der Klassenlotterie

Stuttgart. In der 5. Klasse der 7. Südd. Klassenlotterie wurden am 17. Ziehungstag folgende größere Gewinne gezogen: Der Hauptgewinn von 200 000 DM fiel auf die Nr. 19 362, 1 Gewinn zu 25 000 DM auf Nr. 24 141 und 2 Gewinne zu 5000 DM auf die Nr. 46 702 und 174 053.

#### Neue Neckarbrücke bei Untertürkheim

Stuttgart. Der Stuttgarter Oberbürgermeister am Freitag die neue Untertürkheimer Neckarbrücke, die Untertürkheim mit Wangen verbindet, dem Verkehr übergeben. Mit der neuen Brücke ist die vierte der im Krieg im Raum Groß-Stuttgart zerstörten Neckarbrücken wieder aufgebaut worden. Die Breite beträgt 16,75, die Länge 123 Meter.

#### Dreizehnjährige verübte Selbstmord

Ulm. Kürzlich wurde beim Schwedenturm in Ulm auf der Bahnstrecke Stuttgart-Ulm, wie wir

berichten, ein 13 Jahre altes Mädchen von einer Lokomotive überfahren und getötet. Die jetzt abgeschlossene Untersuchung bestätigte die nach dem Unglück aufgetauchte Vermutung, daß es sich bei dem Kind um Selbstmord aus krankhafter Veranlagung — ihr Vater hatte Selbstmord verübt — handelt. Das Mädchen hat in früheren Gesprächen zum Ausdruck gebracht, es wolle sich das Leben nehmen und Angaben gemacht, wie es bestattet werden will.

#### Der letzte Sonderzug zum Bodensee

Tübingen. Am Sonntag, 17. September, verkehrt für dieses Jahr der letzte Sonderzug zum Bodensee. Die Fahrt geht diesmal ab Nürtingen über Metzingen, Reutlingen, Tübingen. Fahrpreise um 80 Prozent ermäßigt.

#### Sorgen um das viele Fallobst

Tübingen. Das viele Fallobst dieses Jahres bereitet den oberschwäbischen Obstbauern große Sorgen. Da es sich zum vermosten nicht eignet, sind die Preise für dieses Obst so niedrig, daß eine oberschwäbische Sammelstelle, die eine Marmeladenfirma im Rheinland beliefert, für die Fracht eines Waggons mehr zahlen muß als die ganze Ladung kostet.

#### Gutmans Revision verworfen

Tübingen. Die Revision des wegen Beleidigung des Bundeskanzlers zu 1200 DM Geldstrafe verurteilten Redakteurs der in Schweningen erscheinenden kommunistischen Zeitung „Unsere Stimme“ Wolfgang Gutmans, wurde vom Strafsenat des Oberlandesgerichts Tübingen als unbegründet verworfen. Gutmans war am 22. Juni 1930 von der großen Strafkammer des Landesgerichts Rottweil wegen Beleidigung des Bundeskanzlers Dr. Adenauer zu 1200 DM Geldstrafe verurteilt worden. Die Zeitung „Unsere Stimme“ hatte am 29. November 1929 im Anschluß an die Unterzeichnung des Petersberger Abkommens Dr. Adenauer als einen „Verräter“ bezeichnet.

#### Vorsicht beim Bucheckernsammeln

Tübingen. Wenn die Bevölkerung zur Deckung ihres Ölbedarfs Bucheckern sammelt, so ist dies

### Wachsende Verkehrsunsicherheit

Tübingen. Der starke Straßenverkehr in Württemberg-Hohenzollern führt zu einer ständig wachsenden Verkehrsunicherheit. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums wurden allein in der Zeit vom 13. Juli bis 15. August 1930 bei 733 Unfällen 29 Personen getötet und 547 verletzt. Eine verschärfte Überwachung des Straßenverkehrs führte im gleichen Zeitraum zu rund 10 000 Beanstandungen aller Art.

### Motorverkehr steigt weiter an

Tübingen. Nach einer Mitteilung des Innenministeriums, Abt. Straßenverkehr, ist in Württemberg-Hohenzollern der Bestand der zum öffentlichen Verkehr zugelassenen Kraftfahrzeuge und Anhänger im vergangenen Monat weiterhin gestiegen. Zunahmen waren vor allem bei Kraftwagen und Personenwagen zu verzeichnen. Auch der Omnibusverkehr wurde im August weiter ausgebaut. Acht Linien für den öffentlichen Verkehr wurden neu eingerichtet. Die Beförderungsleistungen für August liegen zurzeit noch nicht vor. Doch ist als Zeichen des ständig zunehmenden Omnibusverkehrs bemerkenswert, daß nach jetzt abgeschlossenen Erhebungen im Juli 1930 erstmalig über 1 Million Personen im Omnibuslinienverkehr befördert wurden. Hinzu kamen 176 000 Fahrgäste im Gelegenheitsverkehr.

grundsätzlich zu unterstützen, wie die Landesforstdirektion in Tübingen mitteilt. Doch darf dies nicht dazu führen, daß die schweren Schäden, die dem Wald ohnehin schon durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre zugefügt worden sind, vermehrt werden. Aus diesem Grunde muß das Ernten von Bucheln durch Fegen und Kehren in solchen Waldteilen, die in der Verjüngung stehen oder hierfür vorgesehen sind, unterbleiben, da sonst eine natürliche Wiederbestockung unmöglich ist und der erzielte Gewinn der Bucheckernernte in keinem angemessenen Verhältnis zu dem nachhaltigen Schaden steht. Die Forstämter werden die zu schützenden Bestände durch öffentliche Bekanntmachung sowie örtliche Kennzeichnung bekanntgeben.

### Bau eines neuen Bodenseeschiffs

Friedrichshafen. Nach Mitteilung des südwestdeutschen Innenministeriums, Abteilung Eisenbahnen, plant die Bundesbahn den Bau eines neuen Bodenseeschiffes, das etwa 250-300 Personen befördern kann. Es ist als Ersatz für die während der Kriegsjahre verlorengegangenen Schiffe gedacht. Die Verhandlungen über die Finanzierung des Projektes sind noch im Gange.

### Epileptiker als Brandstifter

Friedrichshafen. Ein großes Schadenfeuer, das Mitte August in einem Bauernhof bei Friedrichshafen in Stall und Scheune einen Schaden in Höhe von 40 000 DM anrichtete, ist, wie die Polizei mittlerweile feststellen konnte, von dem Stallbesitzer des Bauern angelegt worden. Grund zu der Tat waren vermutlich Minderwertigkeitskomplexe. Der Knecht war verheiratet, weil er wegen seiner epileptischen Anfälle von seinen Hausgenossen nicht für voll genommen wurde. Damit kein Verdacht auf ihn fallen sollte, hatte er sich mit einem Kleinkalibergewehr selbst in die Lunge geschossen und dann erzählt, ein Unbekannter habe den Brand angelegt und ihn, als er ihn dabei hindern wollte, angeschossen.

### Gasvergiftungen im Silo

Tauberbischofsheim. Als der Landwirt Alois Schweitzer aus Windischbusch von einer Arbeit in seinem Futterstall außergewöhnlich lange nicht zurückkehrte, begab sich schließlich seine Frau in den Silo um nach dem Verbleib ihres Mannes zu forschen. Als auch sie nicht zurückkehrte, stiegen zwei andere Landwirte in den Behälter. Aber auch sie kehrten nicht zurück. Zwei Jungbauern gelang es schließlich, mit Gasmasken geschützt in den Silo einzusteigen und die Bewußtlosen herauszubringen. Die Verunglückten konnten wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Es wurde festgestellt, daß sich in dem Silo giftige Gase angesammelt hatten.

### Es war ein Schwindel

Offenburg. Der vor einigen Tagen vom Offenburg Landrat in einer Pressekonferenz bekanntgegebene Plan der Errichtung eines riesigen Sanatoriums bei Bad Peterstal hat sich nach einer Mitteilung des Landratsamtes Offenburg als grober Schwindel herausgestellt. Ein nach Amerika emigrierter Geheimrat Professor Strauß, der als Spender des 15-Millionen-DM-Projektes genannt worden war, existiert nach den bisherigen Feststellungen überhaupt nicht. Die Urheberin des Schwindels befindet sich in Heilbronn in Untersuchungshaft.

### Wir wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Nach der vorübergehenden Aufhellung erneut leicht unbeständig. Bei wechselnder Bewölkung vereinzelt Regengüsse. Nur in den nördlichen Teilen des Landes mäßig warm mit Tagestemperaturen um 20 Grad. Zeitweise auffrischende westliche Winde.

### Hundert Jahre Freiwillige Feuerwehr Calw

Eine der ältesten Wehren von Deutschland feiert Geburtsstag

Calw. In festlichem Rahmen beging am Samstag und Sonntag die idyllisch gelegene Schwarzwalddstadt Calw das hundertjährige Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr, die zu den ältesten Wehren in ganz Deutschland gehört. Gleichseitig mit dem Jubiläum wurde in Calw am Sonntag der Kreisfeuerwehrtag abgehalten, zu dem etwa 15 Feuerwehren aus Süd- und Nordwürttemberg gekommen waren, u. a. auch aus Reutlingen, Edlingen, Leonberg, Weilderstadt und Freudenstadt.

Den Jubiläumsfeierlichkeiten in der festlich geschmückten Stadt ging eine Sitzung des Landesfeuerwehrausschusses voraus, während der Vorsitzende des Landesfeuerwehverbandes, Kreisbrandmeister Bürger, Rottweil, über die Vorbereitungen zu dem Landesfeuerwehrtag am kommenden Sonntag in Reutlingen berichtete, zu dem etwa 2500 Feuerwehrmänner aus Südwürttemberg und 500 aus Nordwürttemberg erwartet werden.

Mit einem Festbankett in der Stadthalle in Calw nahmen die Jubiläumsfeierlichkeiten ihren Auftakt. In zahlreichen Ansprachen wurden die Verdienste der Freiwilligen Feuerwehr Calw, die zu den schlagkräftigsten und bestausgerüsteten des Landes zählt, gewürdigt und ein Rückblick auf ihre hundertjährige ehrenvolle Tradition gehalten. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung für ihre segensreiche Tätigkeit überreichte der Bürgermeister von Calw, See-

ber, der Jubelfeuerwehr im Namen der Stadt ein namhaftes Geldgeschenk. Anschließend wurden 13 Feuerwehrmänner, die der Calwer Feuerwehr 40 bzw. 25 Jahre lang in Treue gedient haben, mit einer Ehrenurkunde des Innenministers ausgezeichnet.

Der Sonntag brachte einen ungewöhnlichen Betrieb in die Stadt. Am Vormittag wurden bei strahlendem Festwetter auf dem Calwer Marktplatz groß angelegte Schul- und Angriffsübungen abgehalten, bei denen die Wehrmänner ein Beispiel von der Schlagkraft und dem Einsatzwert ihrer Wehren gaben. Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete ein Festzug durch die Stadt, an dem sämtliche Feuerwehren teilnahmen und in dem alle erhalten gebliebenen Geräte der Freiwilligen Feuerwehr Calw von den ersten Spritzen des Jahres 1830 bis zu dem neuesten Tanklöschfahrzeug von 1930 mitgeführt wurden.

### Auch das wurde berichtet

Das Daimlerdenkmal in Schorndorf, das vor acht Tagen in Anwesenheit von Bundespräsident Prof. Heuß enthüllt worden war, wurde von unbekannten Tätern beschmutzt und beschädigt.

Ein junges Mädchen, das auf seinem Fahrrad eine Mistgabel mit sich führte, fuhr in Hexental bei Schwäbisch Hall einen Straßenwart an. Dabei drang die Gabel in die Brust. Mit erheblichen Verletzungen mußte er in die Haller Dinkonissenanstalt eingeliefert werden.

Bei einem Einbruch in ein Polsterwarengeschäft im Kreis Sigmaringen wurden Lederwaren im Wert von 1700 DM gestohlen. Sie wurden mit einem Kraftwagen abgefahren.

Ein 38jähriger Schreiner war in Engelsweies bei Meßkirch als Maschinist bei der Gemeindedreschmaschine mit dem Aufstellen der Strohprelle beschäftigt. Dabei geriet das Kabel der Lichtleitung unter ein Laufrad und wurde zerquetscht, so daß die ganze Presse unter Strom stand. Der Maschinist wurde auf der Stelle getötet.

Durch verdächtige Geräusche in seinem Schlafzimmer alarmiert, fand ein Friedrichshafener Schlosser am späten Abend vor seiner geöffneten Nachtschublade eine fremde, ele-

gant angezogene Frau, die durch das Fenster eingestiegen war und sich gerade damit beschäftigte, seine Brieftasche zu untersuchen. Er konnte die Flucht der „Dame“, einer 38jährigen Stuttgarterin, verhindern und übergab sie der Polizei.

Als im Verlauf einer Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Gästen in einem Mannheimer Gasthof einer der Streitenden seine Argumente nicht durchzusetzen vermochte, nahm er eine volle Bierflasche und schlug sie seinem Gegenüber auf den Kopf. Der auf diese Weise zum Schweigen gebrachte Gesprächspartner mußte mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

Bei Baggerarbeiten in einer Kiesgrube bei Leopoldshafen in der Nähe von Karlsruhe ist der völlig erhaltene Unterkiefer eines Waldelentanten gefunden worden. Der Kiefer wiegt etwa 50 Pfund. Die Waldelentanten lebten während der Eiszeit.

Freigesprochen wurde in Herzogenaurach (Oberfranken) ein Maler, der auf dem Heimweg in leicht alkoholierter Stimmung einem Hofhund einen Stehkragen aus Toilettenpapier und dazu seine eigene Kravatte umgebunden hatte. Der Besitzer des Hundes, der bei dessen wütendem Bellen wach geworden war, hatte dafür kein Verständnis und zeigte den Maler wegen versuchten Hundediebstahls an.

**REVAL**  
Wird sie besonders langsam  
und wirksam  
aufgelöst

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in Südwürttemberg sucht qualifizierten

**Mitarbeiter**  
mit mehrjähriger praktischer Erfahrung im Bilanz- und Steuerwesen zu baldigem Eintritt. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf und Angabe der Ansprüche erbeten unter G 8497 an die Geschäftsstelle

**Die richtige Nummer**  
ist wichtig bei Beantwortung von Kennziffer-Anzeigen! Achten Sie daher bitte darauf, dass der Umschlag mit Ihrem Angebot oder Ihrer Bewerbung die gleiche Ziffer-Nummer trägt, wie die Anzeige, auf die Sie schreiben.

**Vertreter gesucht**  
für Getränkegeschäfte u. a. Most-  
behandlungsmittel f. Landkundschaft von I. Spezialhaus für Getränkebehandlung. Anfr. unt. G 8493 an die Geschäftsstelle

Zum baldmöglichsten Eintritt wird von Brauerei Nähe Bodensee ein intelligenter, gewandter, fleißiger, jüngerer

**kaufmännischer Angestellter**  
mit abgeschlossener Lehre ges., der in hohem Maße arbeiten gewöhnt ist, Erfahrung in Buchhaltung, Verkauf usw. hat und einen fließenden Briefstil beherrscht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild u. handgeschriebenen Lebenslauf erbet. unt. G 8493 an die Geschäftsstelle

100proz. Verdienst finden Vertreter(innen) und Händler bei dem Vertrieb von Hausmitteln u. Küren an Private. PHARMA Soest, Westfalen, Schließfach

**Tiermarkt**

**Junghennen**  
W. Leghorn und rebb. Ital., anerkt. Zucht, 14 Wochen 8.90 DM, 4 Monate 1.30 DM, fast leistungsfähig 1.90 DM, bringt mit WK. Wers. p. Nachn. Geflügelzucht-farm Henry, Tübingen, Gartenstadt

Eheleute, Ute-Parma bes. Frauen-sorgen sof. Ausk. kostenlos gegen Freiumschiag. Elbeck-Vertr. Hamburg-Großflottbeck 214

**FRANCK**  
DER ZUSATZ  
ZU JEDEM  
KAFFEE

**Beinschäden**, oft, Fuß-,  
Flechten, Furunkel, und alle Wunden  
sind heilbar durch **Recksaalbe**. In  
Apotheken erhältlich. Prosp. gratis u.  
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Anzeigen in Ihrer Heimatzeitung  
haben immer Erfolg

**BIHLODON** IST WIRKSAM UND  
VON GUTEM GESCHMACK

Fordern Sie  
nicht  
„Steinhäger“  
sondern  
**Schlichte**  
„Trinket ihn mäßig, aber regelmäßig“





# SportWoche

6. Jahrgang

MONTAG, 11. SEPTEMBER 1950

Nummer 141

## Neues in Kürze

Der Internationale Handballverband nahm am Samstag während seines zwölften Kongresses in Wien mit acht gegen zwei Stimmen Deutschland wieder als Mitglied auf.

Der frühere deutsche Kampftieger Hans-Ulrich Rudel belegte trotz seiner Kriegsverletzung bei den argentinischen Skimeisterschaften in Patagonien im Slalomlauf unter 28 Teilnehmern den 17. Platz. Sieger blieb Jim Griffith (USA).

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein ten Hoff hat einen Vertrag unterschrieben, nach dem er am 11. Oktober gegen Heinz Neuhaus in Dortmund zu einem Titeltakt antritt.

Im Kampf um die deutsche Weltgewichtsschwerer-Schwerer der Berufsboxer trennten sich am Freitagabend in München vor 2000 Zuschauern der Titelhalter Walter Schneider (Celle) und sein Herausforderer Karl Oechsle (München) unentschieden, so daß Schneider weiterhin im Besitz des Titels bleibt.

Die Schwergewichtsschwerer in Dubrownik stehen vor ihrem Abschluß. Jugoslawien führt mit 47,5 Punkten vor Argentinien (41 P.). Die Bundesrepublik hat gegen Finnland drei Spiele gewonnen und eines verloren; gegen Chile sicherten sich ihre Vertreter 2,5 Punkte. Damit steht Westdeutschland mit einer Gesamtpunktzahl von 37 Punkten an dritter Stelle, einen halben Punkt vor den USA (36,5 Punkte).

## Jübingen noch immer „ohne“

FC Freiburg holt seinen 1. Sieg / Pforzheim verliert 6:3

Wacker München — Tübingen SV 6:1 (3:1)

Mit der Torausbeute von 6:1 und einem Eckenverhältnis von 13:0 hat die Münchener Wacker-Elf in ihrem Spiel gegen den Tübinger SV die Sünden ihres Spiels gegen Aschaffenburg wieder weitgemacht. Die Tübinger waren den Bayern konditionell einfach nicht gewachsen. Das gesamte Spiel über waren sie in ihre Hälfte gedrückt, was vor allem auf ihre langsames Abspiel zurückzuführen ist. Der Torhüter Gitschler tat sein Möglichstes, um die Fehler der Feldspieler wettzumachen, mußte sich aber den geschickten Kombinationen der Bayern immer wieder geschlagen geben. Der Ehrentreffer der Tübinger fiel durch Hienerswadel und Meier, wobei Meier eine zu kurze Abwehr verwerten konnte.

FC Freiburg — ASV Durlach 4:2 (2:1). Der Freiburger FC errang in seinem zweiten Heimspiel der 2. Division gegen Durlach seinen 1.

## Lamers-Läufer-Duell in Schwenningen

Hipp auch im Hürdenlauf groß

Das kurzfristig veranstaltete Schwenninger Abendsportfest wurde zu einem überraschenden Erfolg. Neben dem deutschen 1900-m-Meister Lamers, Oberhausen und seinen Vereinskameraden war mit Toni Butz, Singen, die deutsche Hochsprungmeisterin am Start, von Eblingen Bolzhäuser und von Feuerbach Anderko. Der mit Spannung erwartete Lauf Lamers-Läufer über 1500 m wurde wieder von Lamers knapp gewonnen.

Dafür hatte Läufer die Genugtuung in der 3x1000-m-Staffel, hinter Lamers den Stab erhaltend, Lamers in der Zielergebnisse zu überholen und in einem beiderseitigen Endspurt bis zum Ziel noch etwa 5 m zu gewinnen. Hipp war wieder in hervorragender Form. In einer Stunde wurde er viermal Sieger. Dabei kam er im Diskuswerfen und Kugelstoßen trotz des schlechten Wetters zu seine persönlichen Bestleistungen.

## In Nürnberg Fleischmann vor Meier

...aber Schorsch ist deutscher Meister

Auf dem Stadiongelände in Nürnberg sind am Sonntag vor circa 30 000 Zuschauern die deutschen Motorradmeisterschaften 1950 mit dem letzten Lauf entschieden worden. Zwar kamen in den meisten Klassen nicht die Favoriten zu einem Erfolg, aber auch so konnten sie auf Grund ihrer bisherigen Punktzahl die deutsche Meisterschaft erringen. In der 125-cm-Klasse ging allerdings der Favorit H. P. Müller, Bielefeld, als erster durchs Ziel. Europameister Ewald Kluge mußte wegen mehrerer Schäden in der 250-cm-Klasse aus dem Rennen scheitern und den Sieg dem Chemnitzler Walfrid Winkler überlassen. Heiner Fleischmann konnte sowohl im Rennen der 350-cm- als auch der 500-cm-Maschi-

nicht heran und im Hürdenlauf gelang es ihm, eine neue südwürttembergische Bestleistung mit 15,8 Sek. zu erzielen und zugleich damit sich einen Platz in der Bestenliste im Hürdenlauf zu erringen.

Bei mehr Befassung mit dieser Uebung würden wir uns nicht wundern, wenn Hipp im nächsten Jahr auch im 110-m-Hürdenlauf bei den deutschen Meisterschaften stehen würde. Die Deutsche Meisterin Butz übersprang trotz der regnerischen Kühle sicher 1,53 m.

Die Ergebnisse: 100 m: 1. Hipp (TSG Balingen) 11,4 Sek.; 110 m Hürden: 1. Hipp 15,8 Sek.; 2. Link (Schwenningen) 16,5 Sek.; 1500 m: Lamers (Oberhausen) 4:01,4 Min.; 2. Läufer (Schwenningen) 4:51,6 Min.; 3000 m: 1. Anderko (Feuerbach) 9:50,8 Min.; 2. Bolzhäuser (Eblingen) 9:12,2 Minuten; 1. Sander (Schwenningen) 9:21,2 Minuten; Kugelstoßen: 1. Hipp 14,70 m; 2. Schmid (Balingen) 13,40 m; Diskuswerfen: 1. Hipp 47,10 m; 2. Schmid 36,60 m; Hochsprung Frauen: 1. Butz (Singen) 1,33 m.

### Fazit der Deutschen Meisterschaften

125 ccm: H. P. Müller (Bielefeld) — 31 Punkte; 250 ccm: Hermann Gablitz (Karlsruhe) — 24 Punkte; 350 ccm: Heiner Fleischmann (Amberg) — 23 Punkte; 500 ccm: Georg Meier (München) — 21 Punkte; Seitenwagen bis 600 ccm: Böhm-Fuchs (Nürnberg) — 69 Punkte; Seitenwagen bis 1200 ccm: Kraus-Huser (München) — 20 Punkte.

## Titelwechsel im Mittelgewicht

Hans Stretz in der 3. Runde KO.

Im Kampf um die Deutsche Boxmeisterschaft im Mittelgewicht schlug am Sonntag in der Berliner Waldbühne der Herausforderer Peter Müller (Köln) den Titelhalter Hans Stretz (Erlangen) in der 3. Runde KO.

Der Herausforderer setzte seine Angriffe überfallig an, um vor allem die Körperpartien des Gegners zu bearbeiten. Stretz, der wegen einer Mandelentzündung noch in ärztlicher Behandlung war, konnte in der ersten Runde mit einem rechten Haken zum Kinn des Westdeutschen durchkommen, ließ es aber an Deckung fehlen. Schon in der zweiten Runde mußte er zu Boden und in der dritten Runde wurde er mehrfach links und rechts am Kopf schwer getroffen, bevor ein rechter Haken seines Gegners ihn für die Zeit zu Boden streckte.

## Haben Sie richtig getippt?

Württemberg-badischer Toto	
VfB Mühlburg — SSV Reutlingen	4:1 1
VfR Mannheim — 1860 München	2:0 3
1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart	1:0 1
Bayern München — Mannheim-Waldhof	2:1 1
FSV Frankfurt — BC Augsburg	0:0 0
Darmstadt 98 — SpVgg. Fürth	0:3 2
Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt	2:0 1
Schwaben Augsburg — VfL Neckarau	1:0 1
Stuttgarter Kickers — 1. FC Pforzheim	0:3 1
VfL Konstanz — Union Bockingen	0:2 2
1. FC Freiburg — ASV Durlach	4:2 1
Bayern Hof — Jahn Regensburg	2:1 1
Rheinland-Pfalz: 1 1 1 0 1 2 0 1 0	
Bayern: 1 1 1 0 1 1 1 1 0 1	
Hessen: 2 1 1 2 1 1 1 1 1	

## Der Meister hat seinen Meister gefunden

Reutlingen in Mühlburg deklassiert / Quo vadis SSV?

1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart 3:0 (1:0)

Der diesjährige deutsche Fußballmeister, VfB Stuttgart, wurde am Sonntagabend vom 1. FC Nürnberg eindeutig mit 3:0 (1:0) Toren geschlagen. Bei strömendem Regen kamen die Stuttgarter nur durch ihren ausgezeichnet arbeitenden Torhüter „Gummli“-Schmidt an einer noch höheren Niederlage vorbei.

Beim Club war die Läuferreihe und die Abwehr jederzeit überlegen, während sich die körperlich hünenhaften Spieler des VfB auf dem regennassen Rasen nicht zurechtfinden konnten. Gegen Ende des Spiels schiedens noch dazu Stuttgarts Mittelstürmer Schlienz und der rechte Läufer Barufka wegen leichten Verletzungen aus.

VfB Mühlburg — SSV Reutlingen 8:1 (4:1)

Im Spiel gegen den letztjährigen Südzonenmeister SSV Reutlingen kam Mühlburg zu einem sicheren 8:1-Sieg. Das Ergebnis hätte den herausgespielten Chancen entsprechend leicht noch höher ausfallen können, aber einmal hatten die

Gäste in Braun einen ganz hervorragenden Schlüsselspieler und zum anderen hatten Mühlburger Stürmer, vor allem Traub, wiederholt Schußgefahr. Neben Braun konnte auf Reutlinger Seite nur noch der rechte Läufer Gerszowski gefallen. Bei Mühlburg übertrafen vor allen Dingen der Innensturm, in dem Buhtz sein bis jetzt bestes Spiel lieferte.

FSV Frankfurt — BC Augsburg 0:0. Der FSV Frankfurt mußte sich gegen den in der Abwehr äußerst starken und eifrigen BC Augsburg mit einem torlosen Unentschieden begnügen. Die Frankfurter Angriffreihe lief sich bald an der starken Gäste-Hintermannschaft fest und verlor schließlich die Lust für weitere Angriffe, obwohl die Außenstürmer Neudorfer und Frank ständig versuchten, ihren Sturm anzukurbeln.

Darmstadt 98 — SpVg Fürth 0:3 (0:1). 1. Minute: Hoffmann schießt durch die Beine des Darmstädter Torhüters zum 0:1 ein. 77. Minute: Appis verwandelt ein Durchspiel von Hoffmann zum 0:2. 83. Minute nach Kombination des Fürther Sturm vollendet Appis zum 0:3. Die Fürther waren technisch überlegen und stellen die bessere Mannschaft. Darmstadt konnte durch Eifer und körperlichen Einsatz das Spiel zwar vorübergehend überlegen gestalten, aber seine unentschlossenen Stürmer brachten nichts zuwege.

Offenbach — Frankfurt 3:0 (2:0). 12. Minute 1:0 durch Baas, auf Vorlage von Kaufhold; 20. Minute 2:0 durch Schreiner auf Vorlage von Maier; 70. Minute 3:0, Maier blieb Sieger im Zweikampf mit Wloka. In der 1. Halbzeit war Offenbach die klar bessere Mannschaft und konnte sich die verdiente 2:0-Führung herausspielen. Nach dem überraschenden dritten Tor resignierten die Eintracht.

VfR Mannheim — 1860 München 3:0 (0:0). Vor 10 000 Zuschauern zeigten die „Löwen“ keine scharfen Franken. Mit ihrem Viermännerturm und zurückgezogener Verteidigung war es dem überlegen im Sturm aufspielenden VfR zuerst nicht möglich, die Chancen auszuwerten. Nach der Pause spielte der VfR sehr stark und brach durch Tore von Keuerleben, Danner und De la Vigne den Bann. Erst jetzt gaben die Münchener, die etwas hart spielten, ihre massive Deckung auf und stürmten. Es war aber zu spät.

Schwaben Augsburg — VfL Neckarau 7:3 (3:1). Vor 9000 Zuschauern erwiesen sich auf dem Schwabenplatz die Gastgeber gegen VfL Neckarau von Anfang bis zum Schluß als die überlegene Elf. Der VfL Neckarau hatte nichts zu bestellen. Die Augsburger setzten erstmalig ihre beiden Neuzugänge Schiffer (früher Herogenau) und Saffer (früher 1. FC Nürnberg) ein, die sich hervorragend bewährten. Schiffer war auch mit drei Toren Schützenkönig des Tages.

Bayern München — Waldhof 2:1 (0:0). Vor 22 000 Zuschauern und der gesamten deutschen Fußballprominenz siegte Bayern München trotz mäßiger Leistungen mit 2:1 (0:0) über den SV Waldhof. Der über weite Strecken systemvoller spielte. Auf beiden Seiten waren die Deckungen die stärkeren Mannschaftsteile. Torwart Jirasek, Strelitz und Witt (Bayern) sowie Fall, Krämer und Siegel (Waldhof) waren die besten Leute.

## Ebingen übernimmt Spitze der 1. Amateure

Schwenningen schlug Friedrichshafen / Hohe Niederlage Weingartens

VfB Friedrichshafen — VfL Schwenningen 0:1 (0:1)

Eine überraschende Niederlage mußte der bisherige Spitzenreiter Friedrichshafen auf eigenem Gelände hinnehmen. Die Gastgeber spielten weit unter Form, zu nachlässig und zeigten ein schlechtes Zuspiel, so daß die gut aufgelegten Ehrentreffer beide Punkte entfallen konnten. Den Siegestreifer erzielte Haller in der 44. Minute durch Elfmeter.

FV 07 Ebingen — FV Kornwestheim 4:1 (0:1)

Der frühere Zonenligist Ebingen setzte sich durch den klaren 4:1-Sieg über seinem Namensvetter aus Kornwestheim an die Tabellen Spitze. Die Siegf des FV 07 hing jedoch in der ersten Spielhälfte noch an einem seidenen Faden, denn die Gäste konnten durch Eschle in der 33. Minute mit 1:0 in Führung gehen. Nach der Pause diktierte jedoch die Platzmannschaft eindeutig das Spielgeschehen. Nagy schaffte in der 65. Minute den Ausgleich. Grotz in der 70., Pfeifer in der 81. und noch einmal Nagy in der 89. Minute sorgten dann für den verdienten 4:1-Sieg.

## Knappe Ergebnisse in der Handball-Landesliga

Nur Riethem fertigte Tuttlingen überlegen ab

Reutlingen — Pfullingen 10:9 (7:5)

Nur mit Mühe kam der Meister im Lokalkampf gegen Pfullingen zu einem knappen Sieg. Ueber 600 Zuschauer, allein rund 400 aus Pfullingen, waren Zeuge eines Spiels, das manche Wünsche unerfüllt ließ. Zunächst gelang den Reutlingern eine 2:0-Führung. Dann kamen die Pfullinger zu Ausgleich. Noch einmal gingen die Reutlinger mit 3:2 in Front und noch einmal zogen die Pfullinger gleich. Bis zum Wechsel gab es dann ein Resultat von 7:15 für die Platzelf. In der zweiten Halbzeit drehten die Pfullinger mächtig auf und setzten die Reutlinger Abwehr schwer unter Druck. Ein 13-Meter brachte die Pfullinger auf 7:8, bis zum Schluß kamen die Reutlinger dann noch zu drei weiteren Treffern.

Tübingen — Trossingen 8:7 (3:4)

Die Trossinger schienen das Kunststück vom Vorsonntag zu wiederholen, denn durch aufopferndes Spiel erzwangen sie bis zur Pause eine glatte 4:2-Führung. Auch in der zweiten Halbzeit waren sie weiter erfolgreich und erhöhten ihren Vorsprung sogar auf 6:2 Toren. Aber dann holten die Tübinger Tor um Tor auf. Durch kraftvollen Einsatz gelang ihnen schließlich der verdiente Siegestreifer.

Balingen — Dettingen 8:10 (4:4)

Einen knappen und verdienten Sieg holten sich die Neulinge auf dem Balingen Gelände. In der

ersten Halbzeit waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Aber gegen Schluß des Spieles erwies sich, daß die Gäste ein besseres Spielvermögen hatten. Beim Stand von 7:6 Toren legten die Dettinger einen kraftvollen Endspurt ein, der sie rasch auf 9:7 Toren brachte und zum Schluß spielten sie dann einen knappen Sieg von 10:8 Toren heraus.

Weilstetten — Taiflingen 16:9 (7:3)

Auf eigenem Platz kamen die Weilstetter durch einen schönen und entschlossenen spielenden Sturm zu einem klaren Sieg über Taiflingen. Die Gäste brachten eine schnelle, gut und fair spielende Mannschaft, die allerdings bei ihren Angriffen vom Pech verfolgt war. Weilstetten zeigte eine rechte gute Form und kam durch eine gute Gesamtleistung in dem fairen Spiel zu einem verdienten Sieg.

Riethem — Tuttlingen 13:3 (6:2)

Ein überraschend hohes Ergebnis gab es im Lokalkampf Riethem — Tuttlingen. Die Platzbesitzer liefen zu einer guten Form aus und holten schon bis zur Pause eine klare 6:2-Führung heraus. Die Tuttlinger zeigten im Sturm nicht den notwendigen Einsatz, während die Verteidigung der Riethermer Stürmern nicht gewachsen war. In der zweiten Halbzeit erzielten die Platzbesitzer noch einmal 7 Treffer, während es den Gästen nur zu einem Tor reichte.

## Spiele und Tabellen

### Fußball

Oberliga Süd: 1. FC Nürnberg — VfB Stuttgart (Sa.) 3:0; VfR Mannheim — 1860 München 3:3; Darmstadt 98 — SpVgg Fürth 0:5; VfB Mühlburg — SSV Reutlingen 8:1; FSV Frankfurt — BC Augsburg 0:0; Schwaben Augsburg — VfL Neckarau 7:3; Bayern München — Mannheim-Waldhof 2:1; Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 3:0.

1. FC Nürnberg	4	3	1	0	8:0	7:1
Bayern München	4	2	1	0	12:4	7:1
SpVgg Fürth	4	3	0	1	10:3	4:2
VfB Mühlburg	4	3	0	1	17:7	4:2
Kickers Offenbach	4	2	1	1	19:4	4:2
VfB Stuttgart	4	2	1	1	9:3	3:3
FSV Frankfurt	4	2	1	1	5:7	3:3
FC Schweinfurt 05	3	3	0	1	4:3	4:2
VfR Mannheim	4	2	0	2	12:11	4:4
Schwaben Augsburg	4	1	2	1	9:7	4:4
Darmstadt 98	4	2	0	2	5:10	4:4
FC Singen	3	1	1	1	7:8	3:3
Eintracht Frankfurt	4	1	1	2	7:8	3:3
1860 München	4	1	0	3	3:7	3:3
Mannheim-Waldhof	4	0	2	2	3:7	3:3
BC Augsburg	4	0	2	2	3:7	3:3
VfL Neckarau	4	0	1	3	4:14	1:7
SSV Reutlingen	4	0	0	4	3:20	0:3

Oberliga Nord: Holstein Kiel — Werder Bremen 2:2; Eintracht Lüneburg — Arminia Hannover 2:1; Bremer SV — Eintracht Osnabrück 4:2; Hannover 96 — VfL Osnabrück 1:2; Itzehoe — St. Pauli 1:3; Eintracht Braunschweig — Göttingen 2:4; VfB Oldenburg gegen Hamburger SV 1:1; Bremerhaven 93 — Concordia Hamburg 1:4.

Oberliga West: Duisburger SV — Preußen Münster 1:2; Rheider SV — Horst Emscher 4:2; Schalke 04 gegen Hamborn 07 2:8; 1. FC Köln — Borussia Mönchengladbach 6:2; SpVg Katernberg — Erkenschwick 0:0; Borussia Dortmund — Preußen Dellbrück 2:2; Fortuna Düsseldorf — Rot-Weiß Essen 2:1.

Oberliga Süd II. Liga: Wacker München — SV Tübingen (Sa.) 4:1; ASV Cham — SV Wiesbaden 2:1; FC Freiburg — ASV Durlach 4:2; Stuttgarter Kickers gegen 1. FC Pforzheim 6:3; Hessen Kassel — Viktoria Aschaffenburg 2:2; Bayern Hof — Jahn Regensburg 2:1; 1. FC Bamberg — TSV Straubing 1:1; VfL Konstanz — Union Bockingen 2:2; Ulm 46 gegen SG Arheilgen 1:1.

Bayern Hof	4	3	1	0	8:2	7:1
Stuttgarter Kickers	4	3	1	0	15:9	7:1
Jahn Regensburg	4	3	0	1	10:2	6:2
ASV Cham	4	2	2	0	7:4	6:2
Braunlage	4	2	2	0	18:8	5:2
Holwen Kassel	4	2	0	2	7:8	5:2
Wacker München	4	2	0	2	11:10	4:4
Union Bockingen	4	2	0	2	6:7	4:4
1. FC Pforzheim	4	1	2	1	10:11	4:4
VfL Konstanz	4	2	0	2	6:4	4:4
1. FC Bamberg	4	1	2	1	3:4	4:4
FC Freiburg	4	2	0	2	15:6	4:4
Aschaffenburg	4	1	1	2	8:5	3:3
TSG Ulm 46	4	1	1	2	6:9	2:3
Arheilgen	4	1	1	2	6:13	2:3
ASV Durlach	4	1	0	3	10:10	2:4
Wiesbaden	4	0	1	3	2:7	1:7
Tübingen SV	4	0	0	4	2:13	0:3

1. Amateurliga Württemberg: Feuerbach — Zuftehausen 2:4; Stuttgarter Sportfreunde — Taiflingen 2:0; Sindelfingen — Kirchheim 3:3; Gmünd gegen Stuttgarter SC 1:2; Friedrichshafen — VfL Schwenningen 6:1; Ebingen — Kornwestheim 4:1; Esslingen — Weingarten 8:1.

2. Amateurliga, Gr. Nord: Heddingen — Schramberg 5:3; Pfullingen — Gosheim 2:1; Rottenburg gegen Mössingen 4:2; Eningen — Metzingen 5:1. Gruppe Süd: Biberach — Riedlingen 3:2 (Privatspiele); Wangen — Lindau 5:1; Ravensburg — Sigmaringendorf 4:2; Schwendi — Buchau 4:0; Baierturf — Lindenberg 1:2; Sigmaringen — Saigau 2:2.

Qualifikationsspiel für die zweite Amateurliga: Spalchingen — Calmbach 1:2.

### Handball

Südwürttemberg Gruppe Nord: Tübingen — Trossingen 8:7; Reutlingen — Pfullingen 10:9; Weilstetten — Taiflingen 16:9; Balingen — Dettingen 8:10.

SV Freudenstadt	3	3	0	0	29:24	6:0
VfL Pfullingen	3	2	0	1	35:24	4:2
VfB Reutlingen	3	2	0	1	22:16	4:2
TV Weilstetten	2	2	0	0	41:30	4:2
TSG Tübingen	3	1	2	0	20:19	2:1
SpV Dettingen	4	1	1	2	23:24	2:3
TV Böttingen	3	1	0	2	29:29	2:4
TSG Balingen	3	1	0	2	25:30	2:4
TG Trossingen	4	1	0	3	29:28	2:6
TB Taiflingen	4	1	0	3	27:45	2:8

Südwürttemberg Gruppe Süd: Lindau — Konstanz 11:8; Riethem — Tuttlingen 13:3; Tettnang — Friedrichshafen 9:6.

Bezirksklasse Alb-Schwarzwald: Wurmlingen gegen Meßstetten 8:4; Bitz — Ebingen 8:13; Darmstetten — Sulz 12:3; Schura — Margrethausen 16:4.

### Ebingen übernimmt Spitze der 1. Amateure

Schwenningen schlug Friedrichshafen / Hohe Niederlage Weingartens

VfB Friedrichshafen — VfL Schwenningen 0:1 (0:1)

Eine überraschende Niederlage mußte der bisherige Spitzenreiter Friedrichshafen auf eigenem Gelände hinnehmen. Die Gastgeber spielten weit unter Form, zu nachlässig und zeigten ein schlechtes Zuspiel, so daß die gut aufgelegten Ehrentreffer beide Punkte entfallen konnten. Den Siegestreifer erzielte Haller in der 44. Minute durch Elfmeter.

FV 07 Ebingen — FV Kornwestheim 4:1 (0:1)

Der frühere Zonenligist Ebingen setzte sich durch den klaren 4:1-Sieg über seinem Namensvetter aus Kornwestheim an die Tabellen Spitze. Die Siegf des FV 07 hing jedoch in der ersten Spielhälfte noch an einem seidenen Faden, denn die Gäste konnten durch Eschle in der 33. Minute mit 1:0 in Führung gehen. Nach der Pause diktierte jedoch die Platzmannschaft eindeutig das Spielgeschehen. Nagy schaffte in der 65. Minute den Ausgleich. Grotz in der 70., Pfeifer in der 81. und noch einmal Nagy in der 89. Minute sorgten dann für den verdienten 4:1-Sieg.

Tübingen — Trossingen 8:7 (3:4)

Die Trossinger schienen das Kunststück vom Vorsonntag zu wiederholen, denn durch aufopferndes Spiel erzwangen sie bis zur Pause eine glatte 4:2-Führung. Auch in der zweiten Halbzeit waren sie weiter erfolgreich und erhöhten ihren Vorsprung sogar auf 6:2 Toren. Aber dann holten die Tübinger Tor um Tor auf. Durch kraftvollen Einsatz gelang ihnen schließlich der verdiente Siegestreifer.

Balingen — Dettingen 8:10 (4:4)

Einen knappen und verdienten Sieg holten sich die Neulinge auf dem Balingen Gelände. In der ersten Halbzeit waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Aber gegen Schluß des Spieles erwies sich, daß die Gäste ein besseres Spielvermögen hatten. Beim Stand von 7:6 Toren legten die Dettinger einen kraftvollen Endspurt ein, der sie rasch auf 9:7 Toren brachte und zum Schluß spielten sie dann einen knappen Sieg von 10:8 Toren heraus.

Weilstetten — Taiflingen 16:9 (7:3)

Auf eigenem Platz kamen die Weilstetter durch einen schönen und entschlossenen spielenden Sturm zu einem klaren Sieg über Taiflingen. Die Gäste brachten eine schnelle, gut und fair spielende Mannschaft, die allerdings bei ihren Angriffen vom Pech verfolgt war. Weilstetten zeigte eine rechte gute Form und kam durch eine gute Gesamtleistung in dem fairen Spiel zu einem verdienten Sieg.

Riethem



# Ein Fall aus levantinischen Bereichen

Ein Kammerdiener lieferte echte Dokumente für falsche Scheine

Auch wir haben bereits einmal über den Spionagefall in Ankara, in den der englische Botschafter Knatchbull-Huggessen verwickelt war, berichtet. Der folgende Aufsatz stammt von einem Kenner der Verhältnisse und klärt diesen Fall endgültig.

Mancher Leser wird sich noch aus früheren Zeiten der Namen „Levante“ und davon abgeleitet „Levantine“ erinnern. Politisch-geographisch war die Levante der etwa von den mittelmeerischen Häfen Haifa, Tripolis und Beirut auf der einen Seite und Trabzon (Trapezunt) auf der anderen abgegrenzte Küstenstrich, den im Mittelalter die italienischen Handelsrepubliken Venedig und Genua in der europäischen Richtung beherrschten. Es entwickelte sich aus ihren ethischen, händelerischen und kulturellen Hinterlassenschaften ein Typus, der mit römisch-lateinischen Akzenten aus griechischen, italienischen, armenischen, syrischen, albanischen und aus hängen gebliebenen mitteleuropäischen Elementen zu einem Gemisch wurde von bekannter kaufmännischer Begabung, sprachlicher Gewandtheit, seelischer Unbedenklichkeit und politischer Wandlungsfähigkeit.

Als die Türkei unter Kemal Pascha ihre neue Form gewann, ging sie nach Anatolien. Dort dominierte, umgeben von der seinen Instinkten vertrauten Steppe, das unhändlerische Türkentum. Allein im Kriege entwickelte sich manchmal eine unterirdische Geschäftigkeit, die levantinische Züge hatte, kam es doch vor, daß politische Gegner an die Agenten der anderen Seite ihre eigenen Fotos verkauften, weil sie in der Enge der üblichen Bezirke doch jederzeit aufgenommen werden konnten. Daß allerdings levantinische Geschäftstüchtigkeit in einem einzig dastehenden Fall, einem den deutschen Nachrichtendienst, Millionen kosten sollte, paßte vielleicht nicht ganz in die Atmosphäre Ankaras, selbst nicht im Kriege, sondern eher zur Levante. Und hierbei kam es zu einer Begleiterscheinung, die man nach Bedarf tragikomisch, entwürdigend oder drohlich nennen kann, ganz nach dem persönlichen Standpunkt.

Beginnen wir mit einer sehr respektablen Erscheinung, die mit unredlichen Dingen nichts zu tun hat. Ein deutscher Militärattaché im Ausland durfte vor dem Kriege auf einer Dienstreise nur Schlafwagen II. Klasse vergütet erhalten. Und damit ein Alleinabteil stand nur einem General zu. Das war der spätere General Rohde aber noch nicht, als er mit wichtigen Kuriersachen in sein Abteil stieg, in dem ihn ein älterer Herr freundlich grüßte. Jäh fiel ihm ein: Der hat Dir schon in den Mantel geholfen! Der Kammerdiener des englischen Botschafters. Der Militärattaché sorgte für ein Alleinabteil und später wurde die kommissige und für den Vertreter des Heeres im fremden Land ebenso unwürdige wie gefährliche Bestimmung (die andere Großmächte nicht kannten) auch auf Grund dieser Begegnung abgekauft. Der Kammerdiener aber war der spätere Träger des Decknamens Cicero und Empfänger der vorhin erwähnten Millionen, der Albaner Diello, gefolgt von der Levante.

In dieser Affaire verzahnten sich die unwahrscheinlichsten Dinge, um der nationalsozialistischen Kriegsführung Einblicke in die geheimsten Gedanken der alliierten Gegner zu schenken und — nicht ausnutzen zu lassen, ihr weiter die Entschlüsselung des diplomatischen geheimen Codes der Engländer zu gewinnen, um dann durch Unvorsichtigkeit und Verrat die Quelle für sie verlegen zu lassen. Der spätere Gesandte an der deutschen Botschaft in Ankara und Schwager Ribbentrops, Jenke, hatte einmal den Albaner Diello als Diener gehabt und wieder entlassen, dem englischen Botschafter Kir Hughe Knatchbull-Huggessen war er sympathischer, zumal dieser entdeckte, daß er eine wunder-

schöne Stimme hatte. Er machte ihn zum Kammerdiener und ließ ihn oft vorsingen, hatte Vertrauen zu ihm. Aber beim Hosenausbürgen entdeckte der Brave den Schlüssel zum Geheimschrank, lernte mit Geduld und Begabung an Zeitungen Dokumente fotografieren und öffnete ihn, sobald der Botschafter sein häufig genommenes Schlafmittel gebrauchte. Eines Nachts, als eben letzte Gäste gegangen waren, fand er zu Herrn Jenke, der ihn mit dem zuständigen SD-Vertreter an der Botschaft, Moizisch, zusammenbrachte. Das daraus entstehende Geschäft kostete das Deutsche Reich nach und nach 300 000 englische Pfund — geliefert in der Masse nach und nach auf Befehl des Chefs der Gestapo und des SD, SS-Obergruppenführer Kaltenbrunner. Der und Ribbentrop stritten sich dann über die Auswertung. Man wußte bald, was auf den großen alliierten Konferenzen besprochen worden war, aber die deutsche Politik fand aus ihrer Sackgasse trotzdem nicht mehr hinaus.

Der Chef der Gestapo verbot Herrn Moizisch, dem Botschafter des Deutschen Reiches — immerhin — das Material noch weiter zu zeigen. Der tat das doch, zumal die türkische Haltung darin als im deutschen Sinne zweifelhaft angesprochen wurde. Der mißtrauische Obergruppenführer hatte in diesem Falle, so eigenartig das Verbot auch war, recht, denn der loyale, aber ungehorsame M. bekam einen fürchterlichen Schrecken, als er aus neuen Dokumenten feststellen mußte, daß Herr von Papen drohend einiges aus seinem doch so zu verbergenden Wissen ausgeplaudert

# Mystiker der Reinheit

Merkwürdige Praktiken zur Rettung unseres Seelenheils

Weltaus die meisten Menschen glauben, daß es genügt, mit dem lieben Gott und seinem eigenen Gewissen ins reine zu kommen, um sich einen ruhigen Lebensabend und den Segen für das Jenseits zu sichern. In den Augen gewisser französischer Geheimbündler wissen „diese Unwissenden“ nicht, welchen Gefahren sie sich aussetzen. Nichts kann lehrreicher sein in dieser Beziehung als ein kurzer Abstecher in den Pariser Sektenrummel; ein Besuch bei jener besonderen Sorte von Fanatikern, die überzeugt ist, den einzig wahren Weg zur inneren Reinheit und zum ewigen Seelenheil gefunden zu haben.

In einem Privathaus in der Nähe des Trocadero trifft sich beispielsweise allwöchentlich die Gruppe der Bilderstörer, der „iconoclastes“, wie sie sich selber nennen. Die Bilderstörer haben es glücklicherweise keineswegs auf die Oelgemälde der alten Meister abgesehen. Ihr Erfielnd ist vielmehr der Photograph. „Wenn die Leute wüßten, was die Photographie ihnen wegnimmt, dann würden sie sich vor einem Photoapparat nicht weniger fürchten als vor einem Revolver“, dieser beschwörende Satz ist neben ähnlichen Beschwörungen im Versammlungsraum der „ikonoklasten“ angeschlagen. Denn ihre Doktrin behauptet, der Mensch müsse jedesmal, wenn er auf die Platte geabbildet wird, einen Teil seiner selbst abgeben. Ein Bild enthalte stets ein Stückchen Seele des Abgebildeten, dessen Inneres auf diese Weise verwundbar werde.

Während der Sitzungen der Bilderstörer geht daher auch regelmäßig ein Stoß Photographien in Flammen auf. Großaufnahmen sind speziell bevorzugt. Und eine Art Großprieester begleitet diese Zeremonie mit einer für Außenstehende wenig begeisterten Predigt, der zufolge die Menschheit nichts als Fäulnis und Verderben ist.

## Zwiebelbewunderer ...

Für die „Bewunderer der kastrierten Zwiebel“ scheint die menschliche Reinheit kaum

hatte, um die Türken zu schrecken. Damit aber wurden die Engländer natürlich von diesen gewarnt. Der Albaner war allerdings levantinisch gewandt und geschult genug, sich die daraufhin angelegten Sicherungen technisch zu eigen zu machen. Aber nun kam ein toller Zufall, um all dem ein Ende zu machen...

Schuld daran war ein verletzter Daumen. Denn Moizichs tüchtige Sekretärin quetschte sich den in der Geheimschranktür und veranlaßte dadurch ihren Chef, eine zweite Kraft anzustellen, Neily Kapp, sogar die Tochter eines Generalkonsuls, die sich in Sofia vor dem Bombenkrieg gefürchtet hatte. Ein weiterer Zufall wollte, daß sie einen blonden Fliegerunteroffizier näher kennen lernte, als in diesem Falle gut war... und daß der als Deserteur vom Luftattaché, Generalleutnant Kettembeil, entlarvt wurde. So verschwand Neily eines Tages aus ihrer Dienststelle und mit ihr ging das Wissen um den Fall Cicero (diesem Decknamen hatte der humanistisch gebildete Herr von Papen aus kühn konstruierten Analogien heraus für den Albaner erfunden) zur englischen Botschaft.

Diello - Cicero flog 300 000 englische Pfund, einige Millionen Mark, hatte ihm sein „sauberes“ Fotohandwerk, der Verrat an seinem Brotgeber, seine Geldgier und seine Rachsucht eingebracht (sein Vater war auf der Jagd versehentlich von einem Engländer erschossen worden, so daß er für seines Sohnes Erziehung nicht mehr sorgen konnte, wofür der einfach alles Englische haßte). Der Levantiner in ihm mußte spekulieren — so wurde er wieder ein armer Mann. Weil aber so vieles an dieser Geschichte levantinisch war, fehlte ein Zug nicht, der einem mittelmeerischen Hirn dieser Art entspringen sein konnte: Später stellte sich heraus, daß die Banknoten gefälscht gewesen waren! —tkk

# Was kostet ein Menschenleben?

Der Mensch das teuerste „Kriegsmaterial“

Die Basler „National-Zeitung“ hat den wirtschaftsstatistischen Versuch unternommen, den wirtschaftlichen, in Geld überhaupt ausdrückbaren Wert der im Weltkrieg vernichteten Menschenleben zu errechnen, und kommt dabei zu dem Schluß, daß der Mensch das kostbarste und in Geldwert teuerste „Kriegsmaterial“ darstellt. Unter Zugrundelegung der für die Schweiz geltenden Werte stellt das Blatt fest, daß ein zwanzigjähriger Mann einen — kapitalisierten — volkswirtschaftlichen Wert von rund 175 000 Schweizer Franken hat. Wenn man die Opfer des zweiten Weltkrieges auf insgesamt 20 Millionen Menschen beziffert, so würde sich danach der materielle Verlust, den die Menschheit erlitten hat, auf 3500 Milliarden oder 3,5 Billionen Schweizer Franken stellen. Das ist neben dem unermeßlichen persönlichen Leid und dem Verlust an moralischen Werten ein riesiger volkswirtschaftlicher Substanzverlust. Nach der amtlichen Statistik haben die USA bekanntlich nur 500 Milliarden Dollars für den zweiten Krieg ausgegeben.

# Die Deutschen sind auch gut?

Ich fürchte, Ihr werdet mir alle diese Geschichte glauben, und leider ist sie auch wirklich wahr.

Kam doch gestern ein Hausierer zu mir und bot mir allerlei Kurzwaren an, Nadeln, Knöpfe, Schnürsenkel und was so üblich ist. Ich fragte ihn nach Sicherheitsnadeln.

„Ja, Sicherheitsnadeln können Sie haben, sogar amerikanische.“

„Nanu, seit wann sind denn die amerikanischen Nadeln besser, das kann man doch unmöglich behaupten!“

„Ach, die deutschen sind ja wohl auch ganz gut, aber wenn man amerikanische haben kann...“

Während er rodete, sah ich mir die Nadeln an. Sie waren auf eine grellbunte Karte gesteckt und rundum lief außer einem kurzen englischen ein langer japanischer Text. Aber ganz unten, im Ornament versteckt, stand „Made in Germany“.

ahnen befürworten. Eine ihrer wichtigsten Vorschriften ist das strenge Verbot, in der „verdorbene“ Kleidung des 20. Jahrhunderts auf den Nachtsitzungen in der Nähe des Bahnhofs Montparnasse zu erscheinen. Nur die einfachen Stoffe und Gewänder des frühen Mittelalters haben in ihren Augen Gnade, und selbst diese müssen manchmal noch einfacherem Aufzug weichen, um den Perversitäten des modernen Geschmacks ein brennendes Dementi zu geben.

## Bulgarische Mondsucht

Bei einigen Geheimbündern müssen zur Reinigung der Seele die Gestirne in Anspruch genommen werden. Zu den bekanntesten unter diesen Sternanbetern gehört die eigentlich in Bulgarien beheimatete Sekte der Phöbeurende. Böse Zungen behaupten, daß es sich hier einfach um eine Gruppe von Mondsüchtigen handle, aber die „Phöbeur“ haben sogar eine (pseudo-)wissenschaftliche Erklärung zur Hand, um die Ernsthaftigkeit ihrer (Voll-)Mondübungen zu unterstreichen. Gewisse Strahlen des leuchtenden Nachtssterns würden in unserem Körper eine elektrische Entspannung zur Folge haben. In Wirklichkeit bedeute dies, daß unsere innere Schlacke gleichzeitig in die Erde entweiche. Es sei daher wichtig, bei nächtlichen Spaziergängen durch Wald und Wiese — sofern der Mond nicht durch Wolken verdeckt ist — keinerlei Schuhwerk zu tragen...

Zweifellos, an „Mystikern der Reinheit“ fehlt es nicht. Vom Feueranbeten über den Banknotenvertilger zum gewöhnlichen Fakir ließe sich die Liste beliebig verlängern. Aber warum sollen diese Menschen nicht „auf ihre Fassung“ glücklicherweise werden, solange sie die Umwelt nicht damit stören? W.F.

# Alter Baedeker

Von Roland Marsitz

Aus irgendeiner vergessenen Bücherecke ist er hervorgekommen, der rote Leinwandband mit den goldgeprägten Lettern, und jetzt liegt man auf der Wiese, und weil der Wind die Zeitungseiten rascheln läßt und man den großen Wolken nachträumt, die ohne Paß und Visum gelassen über diese Erde ziehen, hat man den roten Band mit hinausgenommen, nur um darin zu blättern, nur um noch einmal das Märchen zu lesen, wie die Erde war, als die Menschen sich noch normal benahmen.

Indien, Handbuch für Reisende von Karl Baedeker steht da. Druckerei und Jahr: Leipzig 1914.

Es ist der letzte deutschsprachige Baedeker, der über Indien erschienen ist. Vor 36 Jahren.

Was war vor 36 Jahren vorzubereiten, ehe man Indien bereisen konnte; oder, um es genauer zu sagen, nicht nur Indien, sondern auch: Ceylon, Vorderindien, Burma, die Malaisische Halbinsel, Siam und Java?

Wir werden sehen.  
„Die Kosten sind überall von den Ansprüchen und Bedürfnissen des Reisenden abhängig, doch gibt es für die Lebensweise des Europäers bald eine untere Grenze, hinter der man nicht zurückbleiben kann.“

O ja, diese Grenze gibt es und es war die einzige, die zu überschreiten man uns über zehn Jahre lang zumutete, ohne uns nach Indien bemühen zu müssen.

Es folgt sodann eine Kostenaufstellung, die durchaus nicht auf Millionäre zugeschnitten ist und die zu dem Ergebnis führt: Die üblichen vier Monate kämen also auf 5000 Mark zu stehen.

Dafür reiste man natürlich I. Klasse und mit eingeborenem Diener. Die erforderliche Garderobe wird aufgezählt, die, sieht man vom Tropenhelm ab, kaum anders zu sein

brauchte, als wenn man früher an die Ostsee fuhr und nur die Sonnenbrille scheint um 1924 in Europa noch unbekannt gewesen zu sein. So wird denn, neben „dem Messer mit Korkzieher und elektrischer Taschenlampe“ eine „Brille mit farbigen Gläsern zum Schutz gegen die grelle Sonne“ empfohlen.

Sachlich und gewissenhaft, wie ein fürsorglicher Papa, denkt Herr Baedeker an alles. Nur ein paar Dinge erwähnt das so ausführliche Handbuch kaum: Paß, Zoll und Devisen.

„Ein Paß ist an sich nicht notwendig, da für den einfachen Ausweis bei der Post und den niederen Behörden die Visitenkarte genügt...“ Und was ein Visum ist, danach wird man den ganzen 350seitigen Band vergeblich durchblättern, Zeit genug, um dabei an ferne Kindertage zu denken, da die Erwachsenen in mißbilligendem Gespräch feststellten, daß Rußland und die Türkei die einzigen Länder seien, in die man nicht ohne Paß reisen könne. Was ein Visum ist, wußte man allerdings damals selbst in Rußland nicht.

Und der Zoll? „Das Gepäck wird bei der Ankunft in Ceylon nur oberflächlich, auf dem indischen Festland genauer untersucht. Im übrigen wird fast nur nach Waffen und Waffenteilen gefragt. — Körperliche Durchsuchung findet Europäern gegenüber nicht statt.“

Daß man Geld in jeder Höhe und Währung mit sich führen konnte, wundert einen somit nicht mehr, obschon ein Kreditbrief empfohlen wird, der „das Abheben des Geldes ohne umständlichen Ausweis gestattet.“

„An jenem Tage lassen wir nicht weiter...“ Daß Indien ein Märchenland sei, hat man uns oft erzählt und heute wissen wir, daß das ein Märchen war. Aber die Reise dorthin, sie muß einmal eines gewesen sein.

„Visitenkarte genügt!“ — Körperliche Durchsuchung findet Europäern gegenüber... ohne umständlichen Ausweis...!

Wo? Wann? In Indien. Bis 1914!

Aber die große Wolke, die vor ein paar Stunden hier vorüberzog und einem ruhenden Buddha nicht unähnlich sah, sie dürfte jetzt wohl schon über jene Zone gleiten, in die zu reisen einem armen deutschen Erdewurm im Jahre 1950 kaum gelingen könnte.

## Kulturelle Nachrichten

Die S. Fischer Bibliothek wird im Herbst erweitert durch: Vicki Baum „Liebe und Tod auf Bali“; Gerhart Hauptmann „Meisterdramen“, enthaltend „Hanneles Himmelfahrt“, „Die Weber“, „Rose Bernd“, „Der Biberpelz“ und „Florin Geyer“; Ferner Stefan Zweig „Amok“, Novellen einer Leidenschaft. Als Buchausgabe erscheinen von Carl Zuckmayer „Komödie und Volksstück“ (Der fröhliche Weinberg — Katharina Knie — Der Schelm von Bergen) und das neue Drama „Der Gessang im Feuerofen“, von Christopher Fry die Verskomödie „Die Dame ist nicht fürs Feuer“ (Deutsch von Hans Peist) sowie „Der Tod des Handlungsreisenden“ des Amerikaners Arthur Miller.

Der Chor der Tübinger Evang. Studentengemeinde besuchte in den letzten Wochen auf Einladung eines Schweizer Pfarrers mehrere Gemeinden der Schweiz und gab dort Abendmusiken. Der Ertrag der Veranstaltungen wird an Studentengemeinden der Ostzone weitergeleitet.

Der bekannte Germanist und Anglist, Prof. Dr. Ferdinand Holthausen, der dieser Tage in Wiesbaden seinen 90. Geburtstag begangen hat, ist von der Kieler Universität mit der „Medaille der Christian-Albrechts-Universität“ ausgezeichnet worden. Holthausen, der alt- und mittelhochdeutsche Texte erstmalig herausgegeben hat, ist besonders durch seine etymologischen Wörterbücher des Alt- und Neuhochdeutschen, Gotischen und Altfranzösischen über die Grenzen Deutschlands bekannt geworden.

Wegen der Preisunterbietung durch die Besatzungswochenschaue hat die „Neue deutsche Wochenschau“ sich an den Bundestag gewandt. Diese Wochenschaue werden nach Angaben der „Neuen deutschen Wochenschaue“ auf lange Zeiträume ohne Berechnung und gegen zusätzliche oder gekoppelte Lieferung von Beiprogrammfilmern geliefert. In der Eingabe an den

Bundestag wird der Standpunkt vertreten, daß es den Grundsätzen der freien Wirtschaft widerspreche, wenn die amerikanischen Besatzungsmacht oder offizielle französische Stellen über die Wochenschaue offen oder getarnt in kaufmännischem Filmwettbewerb auftreten. Nach Schätzung der „Neuen deutschen Wochenschaue“ werden 30 Prozent der Lichtspielhäuser des Bundesgebiets mit den Besatzungswochenschaue „Welt im Film“ und „Blick in die Welt“, der Rest zu gleichen Teilen von der „Neuen deutschen Wochenschaue“ und der privaten „Foxtonenden Wochenschaue“ geliefert.

Der erste Farbfilm der deutschen Nachkriegsproduktion, „Schwarzwaldmädel“, der in Anlehnung an die gleichnamige altbewährte Operette von Neithard und Jessel gedreht wurde, erlebte in der vergangenen Woche in den Stuttgarter Palast-Lichtspielen unter großem Reklamewand seine Uraufführung.

## Für den Bücherfreund

Jean Paul Sartre: Die Wege der Freiheit. Rowohlt-Verlag. Band 1: Zeit der Reife. 323 S.; Halbleinen Band 2: Der Aufschub. 308 S. Leinen.

Die deutsche Übersetzung der Werke Sartres macht gute Fortschritte. Vom Romanzyklus „Wege der Freiheit“ liegen freilich erst 2 Bände vor; wir sind noch beim „Aufschub“ und können das Ziel noch nicht erkennen. Beide Romane spielen im Jahr 1938, sind aber nach einer vollständig verschiedenen Methode angelegt und auch einzeln zu lesen. Befällt sich „Zeit der Reife“ mit dem Schicksal einer kleinen Gruppe von Pariser, die in individuellen Problemen verstrickt sind, und wird der Knoten der Handlung geschürtzt wie in einer Komödie, ja wie im Kriminalroman, so behandelt „Der Aufschub“ die sieben Tage vom 23. bis 30. September 1938, als in Frankreich teilmobilisiert wurde und alles an den Krieg glaubte. Ein Unzahl von Personen wird uns in Reaktion auf diese Ereignisse gezeigt, unter ihnen die handelnden Staatsmänner, Ständig wechselt die Szene, die Situationen sind ineinander verklammert, enger noch als im Film, wie bei einer vielstöckigen Simultanbühne. In beiden Romanen atmeloose Spannung; Begegnung mit einem Meister seines Metiers.

